

Aa-Post

Aktuelles aus der Gemeinde

Ausgabe 32 – August 2013



Foto: Edi Ettlin

Vorwort	1	Das Gespenst von Canterville	24
Wofür bist du Feuer und Flamme?	2	Das Feuer für Rhythmus weitergeben	26
Feuer und Flamme für die Naturtöne	4	Städtereise nach Luzern	27
Feuer und Flamme für den EV Zug	6	Hexentanz ums Feuer: Eine besondere Lesenacht	28
Feuerstellen in Oberdorf	8	Sing-Kids und Pop-Corns «on tour»	29
Das Feuerwasser vom Biel	10	Musikschule: Muttertagskonzert 2013	30
Wichtiges in Kürze aus der Politischen Gemeinde	12	Das Nidwaldner Chinder Open-Air jubiliert	31
Der Oberdorfer Ehrenpreis wird lanciert	14	20 Jahre Männerturnen Büren	32
Gemeinde Oberdorf erfindet sich neu	15	Tag der offenen Tür bei der Feuerwehr	34
Hochwasserschutz am Bueholzbach	16	Holzverstromung	36
Wichtiges in Kürze aus der Schule	18	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf	38
Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2013	19	Sport und Spass für Kinder	40
Personelles	20	Geburtstage	41
Interview mit Max Albisser	22		

Gemeindekanzlei: Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Telefon 041 618 62 62, Fax 041 618 62 60
E-Mail: oberdorf@nw.ch

Öffnungszeiten: 08.00–12.00 Uhr / 14.00–17.00 Uhr / vor Feiertagen bis 16.30 Uhr

Schulsekretariat: Schulhausstrasse 7, Oberdorf, Telefon 041 619 80 10, Fax 041 619 80 11
E-Mail: schulsekretariat@schule-oberdorf.ch

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwochvormittag, Donnerstagnachmittag und Freitag
Lehrerzimmer Oberdorf, Telefon 041 619 80 12, Fax 041 619 80 13
Lehrerzimmer Büren, Telefon 041 610 19 06, Fax 041 611 04 53

Impressum:

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt.
Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post: Franz Niederberger (FN), Oberdorf; Silvia Daucourt (SD), Oberdorf;
Beatrice Odermatt (BO), Oberdorf; Susanne Mattle Rohrer (SM), Büren;
Martin Dudle-Amman (MD); David Schmid (DS), Büren.

Redaktionsadresse: Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Layout/Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil

Redaktionsschluss: 31. Oktober 2013; die 33. Ausgabe erscheint Anfang Februar 2014.

Sommerausgabe Aa-Post

Liebe Aa-Post Leserin, lieber Aa-Post Leser

«Feuer und Flamme»

«Feuer und Flamme» – so lautet das Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe der Aa-Post.

Feuer und Flammen widerspiegeln Gegensätze. Auf der einen Seite bringt Feuer und Flamme Leben und Wärme, auf der anderen Seite aber auch Zerstörung und Leid. Mit Feuer und Flamme kommt auch Freude zum Ausdruck, wie zum Beispiel bei einem Fest, wenn als krönender Höhepunkt ein Feuerwerk mit Feuer und Flamme gezündet wird. Aber auch in der Küche widerspiegelt sich die Auswirkung von Feuer und Flamme, wenn ein gelungenes Menü mit viel Freude aufgetischt wird. Mit dieser Redewendung kommt auch sinnbildlich eine Begeisterung im positiven Sinne zum Ausdruck.

Mich freut es immer wieder, wenn sich Mitbürgerinnen und Mitbürger für die Öffentlichkeit engagieren oder sich in Vereinen für eine gute Sache einsetzen. In der heutigen Zeit ist dies nicht mehr selbstverständlich, da jeder im beruflichen Umfeld meistens zu 100% gefordert wird.

In der Gemeinde Oberdorf geht eine Persönlichkeit in den wohlverdienten Ruhestand, welche sich über mehr als 40 Jahre für die Jugend und die Schule mit Feuer und Flamme eingesetzt hat. Praktisch seit dem Neubau der Schulanlage Oberdorf unterrichtet Max Albisser bis zu seiner Pensionierung mit Leidenschaft Mathematik.

Für mich war es sehr inspirierend, während Jahren mit dieser Persönlichkeit in der Schule zusammenzuarbeiten. Max hat massgeblich dazu beigetragen, dass die Schule Oberdorf heute ein Aushängeschild der Gemeinde Oberdorf ist und eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung geniesst. Mit seinem breiten Fachwissen hat er die Schule zielsicher dahin geführt, wo sie heute steht. – Eine Gemeinschaft kann nur funktionieren, wenn es immer wieder Charaktere wie Max Albisser gibt, die sich mit Feuer und Flamme für die Jugend und die Schule engagieren.

So wie ich Max Albisser kennen gelernt habe, wird mit seiner Pensionierung das Begeisterungsfeuer nicht erlöschen. Es wird sicherlich neu entflammt werden für eines seiner Hobbys; ob es dann nur beim Kochen bleibt, wird sich zeigen... Ich bin aber jetzt schon gespannt, die eine oder andere Anekdote oder Geschichte von Max aus der Zeit seiner Pensionierung zu hören.

Die Schule Oberdorf dankt Max Albisser herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz und wünscht ihm für die kommenden Jahre Gesundheit und alles Gute.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Spass beim Durchlesen der neuen Aa-Post und eine Sommerzeit mit «Feuer und Flamme». – **Benno Odermatt, Schulpräsident**

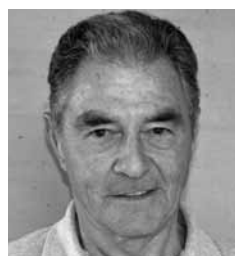


Wofür bist du Feuer und Flamme?

Die kleine Aa-Post-Umfrage

In unserer Gemeinde wohnen unzählige Personen, die sich für etwas begeistern und diese Faszination auch auf andere Personen übertragen. Sie schaffen es, damit etwas in Bewegung zu setzen.

In jedem von uns flackert ein Feuer. Manchmal sind es kleine Gegebenheiten, die dem Alltag einen Höhepunkt setzen. Aber auch ein Hobby lässt noch so manche Leidenschaft erwachen. Wenn die grosse Begeisterung gar zum Beruf wird, dann handelt es sich wohl nahezu um den Idealfall.



Dölf Mathis, Oberdorf

Meine grosse Leidenschaft gehört unserem familieneigenen Heimet «Chriechbaum» in Oberrickenbach. Hier durfte ich die Kindheit verbringen. Heute schaue ich mit viel Freude im und um das Haus zum Rechten.

Zu tun gibt es hier immer etwas. Neben den regelmässig anfallenden Unterhaltsarbeiten übernehme ich auch das Holzen. Über das dabei anfallende Holz freut sich jeweils der Schwedenofen unserer erwachsenen Kinder.

Trotz grossem Einsatz in der Höhe kommt im Sommer auch unser Gemüsegarten hier in Oberdorf nicht zu kurz. Im Winter gehört meine grosse Begeisterung dem Skisport. Während siebzig Jahren stand ich jeden Winter auf den Skiern. Dabei war ich bis kürzlich auch mit viel Freude als JO-Leiter im Einsatz. Aber auch unzählige weitere Sportarten faszinieren mich – früher als Aktiver, heute nur noch als angespannter Zuschauer.



Natalie Mühlebach, Büren

Als Jugendliche war ich begeisterte Fasnächtlerin. Mein Bruder zählte zu den Gründungsmitgliedern der Chälti-Säger. So kam es, dass ich in den ersten fünf Jahren mit meiner Trompete bei dieser Guugge spielte. Später

wechselte ich zu den Ribbi-Häxä, wo ich weitere acht Jahre aktiv war. Neben den unzähligen Proben, Bastelabenden und Auftritten spielte zu dieser Zeit die Musik auch sonst eine grosse Rolle in meinem Leben: Bis zu zehn grosse Konzerte in allen Regionen der Schweiz besuchte ich jedes Jahr. Von Hard Rock über Pop bis zum Jodlerkonzert war praktisch jedes Genre vertreten.

Auch heute bin ich noch «Feuer und Flamme» für Konzerte und den Ausgang, doch haben meine beiden Kinder die Prioritäten etwas verschoben. Gewisse Anlässe wie das Moon & Stars oder das Blue Balls haben nach wie vor ihren festen Platz in meinem Terminkalender, und auch als Familie konnten wir bereits das eine oder andere Konzert gemeinsam besuchen. Doch für beliebige weitere musikalische Events reicht die Zeit derzeit leider nicht.



Yannic Berchtold, Oberdorf

Vor rund drei Jahren machte mir mein Mami den Vorschlag, eine Fahrt mit dem Einrad zu wagen. Zu Beginn war ich etwas skeptisch. Doch die Begeisterung kam rasch! So konnte ich nach zwei Wochen intensivem Üben

bereits sicher herumkurven. Fortan war das Einrad mein perfektes Fortbewegungsmittel, um rascher zur Schule zu gelangen. Heute nehme ich oftmals das Einrad, wenn wir mit unserer Hündin Wenka an die frische Luft gehen.

Seit einiger Zeit trainiere ich im Einrad-Club Emmenbrücke: Einmal wöchentlich spielen wir zusammen in Fünfer- bis Sechsermannschaften Einrad-Hockey. Zudem üben wir unterschiedliche Techniken wie beispielsweise den Radlauf (Füsse bewegen sich nicht auf den Pedalen sondern auf dem Rad), das Einbein (nur ein Fuss darf beim Fahren die Pedale berühren) oder auch das Rückwärtsfahren. Diesen Frühling fand zufälligerweise die Einrad-Europameisterschaft in der Schweiz statt. Die Teilnahme an diesem Anlass war für mich etwas ganz Besonderes!



Sandra Enderli, Oberdorf

Ich bin wortwörtlich «Feuer und Flamme» für Feuer! Im Sommer liebe ich es im Gartencheminée zu grillieren und danach gemütlich davorzusitzen und den tanzenden Flammen zuzuschauen bei einem feinen Glas Wein. Im

Winter sitze ich oft vor dem Specksteinofen und füttere ihn mit trockenem Holz. Ich mag das Knistern des Feuers, die gemütliche Wärme, die es erzeugt, und ich bin immer wieder fasziniert, welch grosses Farbspektrum sich in den Flammen zeigt und wie sich die Oberfläche des Holzes verändert, je mehr es verbrennt.

Ich habe vor Jahren einmal einen Feuerlauf gemacht. Nach intensiver mentaler Vorbereitung und Motivation läuft man mit nackten Füßen über glühende Kohlen. Es war unglaublich!! Trotz der grossen Faszination für das Feuer begegne ich ihm immer mit grösstem Respekt. Als Kind habe ich einmal bei einer 1. August-Feier eine Brandwunde davon getragen, als ich von einem Bengalzündholz getroffen wurde. Die Brandnarbe ist bis heute sichtbar und erinnert mich immer wieder daran, wie mächtig Naturgewalten sein können.



Meinrad Gut, Niederrickenbach

Vor fünf Jahren konnte ich den Kuhmilchwirtschaftsbetrieb von meinen Eltern übernehmen. Daraufhin entschied ich mich zusammen mit meiner Frau Käthy auf Milchschaafhaltung umzustellen. Bekanntlich ist es

risikoreicher und aufwändiger, Schafe zu halten. Doch die Vorteile überwiegen: Diese Tiere erlauben eine ökologische Bewirtschaftung der steilen Bergwiesen und die leichten Tiere verursachen keine Trittschäden. Aber auch der gesundheitliche Nutzen der Schafmilch überzeugt.

Heute besitzen wir mit grosser Begeisterung siebzig Bergschafe mit deren Lämmern. So produzieren wir jährlich Schafmilch für fünf Tonnen Käse. Die Milch- und Fleischprodukte von unseren Schafen vermarkten wir einerseits direkt an Kunden, welche sich beim Wan-

dern an unseren weidenden Tieren erfreuen und gerne wissen, woher die Lebensmittel kommen. Andererseits dürfen wir unsere Schafmilch bis nach Zürich liefern. Aber auch das Fahrmattli verarbeitet einen Grossteil unserer Milch. Besonders freut es mich, dass meine Schwester Regina in ihrem Krienser Geschäft «Guts Genuss» ebenfalls meine Schafmilchprodukte mit «Feuer und Flamme» vermarktet.



Franz Fölmli, Oberdorf

Die Faszination für die Technik war bei mir schon immer da. So restaurierte ich bereits in jungen Jahren unzählige Motorräder und Vespas. Auf den sechzigsten Geburtstag lud mich mein Schwager auf eine einwöchige

Reise nach England ein, wo gerade der grösste Oldtimer-Markt Europas stattfand. Am ersten Besuchstag entdeckte ich einen wunderschönen blauen Triumph Roadster aus dem Jahre 1947, ein äusserst rares Exemplar. Obwohl ich ohne Kaufabsichten nach England gefahren war, entschied ich mich nach diversen Abklärungen am zweiten Besuchstag, diesen Oldtimer zu kaufen. Einen Monat später holte ich das bald siebzehnjährige Auto persönlich in England ab und unternahm damit die gesamte Heimfahrt in die Schweiz.

In den letzten Monaten mussten noch verschiedene Anpassungen an meinem Triumph Roadster vorgenommen werden. Inzwischen geniesse ich die Ausfahrten, und zwar mit allen Vorzügen, welche man als Oldtimerfahrer erhält: Während der Fahrt winken mir die Leute zu, viele bleiben stehen und schauen einfach zu, andere fotografieren und selbst den Vortritt erhalte ich viel öfters als es das Strassengesetz vorsieht. – **BO**

Feuer und Flamme für die Naturtöne

Vier Brüder lassen sich vom Alphorn begeistern

Roland und Stefan Christen haben schon vor einigen Jahren dieses Instrument für sich entdeckt; seit zwei Jahren sind nun auch die Brüder Roger und Michael mit von der Partie. – Uf Probe-Bsuech bi de «Alphorn-Artiste».



Heute wird «im Biel» geprobt. Weil Michael beim nächsten Auftritt nicht dabei sein kann, übernimmt ausnahmsweise Mutter Heidi Christen dessen «Alphornstimme». Mit Hilfe eines kleinen Messgerätes wird die Tonlage der Alphörner abgestimmt. Wenn nötig wird im Ton variiert, indem einzelne Teile des Alphorns nicht ganz bündig zusammengesteckt werden. Dann beginnt die Probe. Gespielt wird immer auswendig und vierstimmig. Eine besondere Herausforderung liegt vor allem auch darin, sich im Tempo des Stückes zu finden. Roger erklärt: «Wenn man merkt, dass der andere nebenan schon beim nächsten Ton ansetzt, ist man bereits zu spät. Es ist nicht ganz einfach, das gleiche Tempo zu finden und zu halten.»

«Wenn man merkt, dass der andere nebenan schon beim nächsten Ton ansetzt, ist man bereits zu spät.»

In der nächsten Stunde werden schönste Alphornklänge, traditionelle Naturtöne richtiggehend ins Tal hinaus getragen. Einige Passagen werden wiederholt, bis man schliesslich mit Klang, Zusammenspiel und Tempo zufrieden ist.

Wie kommt man als junger Mann zum doch eher aussergewöhnlichen Instrument Alphorn?

Roland und Stefan: «Vor Jahren hatten wir für ein Hochzeitsfest mit ein paar Kollegen Alphörner organisiert, haben gemeinsam drei, vier Stücke eingeübt und vor-

geführt. Es folgten weitere Hochzeiten, es wurde wiederum Alphorn gespielt, aber mit wechselnder Beteiligung. Irgendwann merkten wir beide, dass wir richtig den Plausch hatten zu spielen und dass es schön wäre, in einer festen Formation die Stimmen zu verteilen und in einigen Proben gemeinsam einzuüben. Wir begannen ernsthaft in einer Dreierformation zu proben. Da es recht mühsam war jedesmal Instrumente und Bekleidung zu organisieren, liessen wir uns beim Alphornbauer Walter Lussy aus Stans Alphörner anfertigen und Hedy Keiser aus Büren nähte uns die Tracht. Es machte immer mehr Spass, gleichzeitig stieg aber auch unser musikalischer Anspruch an uns. Als unser dritter Mann im Bunde aufhörte, pausierten wir eine Weile, dann machten wir uns auf die Suche nach passender Verstärkung.»



Michael: «Ja, und einmal an den Stanser Musiktage bei einer Flasche Wein...»

Roger: «...entstand dann spontan die Idee, dass Michael und ich es probieren könnten mit dem Alphorn-Spielen.»

Stefan: «Ehrlich gesagt haben wir vorher gar nie an die beiden gedacht, da wir ja wussten, dass sie mitunter sportlich sehr engagiert sind.»

Roland: «Wir hatten einige Wochen Zeit als «Probe» zum Üben. Da die Instrumente und die Tracht sehr teuer sind, mieteten wir sie anfänglich noch. Wir üben nun zu viert, die Stimmen wurden verteilt und

unser erster gemeinsamer Auftritt war schliesslich am 1. August 2011 in Büren auf dem Schulhausplatz.»

Michael: «Dann kam die Anfrage, auf dem Bundesplatz in Bern zu spielen – mit einer Live-Übertragung im Fernsehen. Nun musste es ziemlich zügig gehen: Wir entschieden uns, gemeinsam weiter zu musizieren, hatten jedoch noch keinen Namen...

Auf unsere Anfrage hin machte eine Werbeagentur einen Vorschlag für Namen und Logo, der dann auch umgesetzt wurde. Seither sind wir die Alphorn-Artisten.»

Wie oft und vor allem wo übt ihr? Die Instrumente haben ja doch eine beachtliche Grösse...

Stefan: «Manchmal üben wir hier oben «im Biel», aber in der Regel proben wir einmal wöchentlich in Alpnach in der Halle an meinem Arbeitsplatz (Zimmerei Küng); dort sind wir auch wetterunabhängig.»

Roland: «Die Hauptzeit für Proben und Auftritte ist eigentlich zwischen Fasnacht und November, da ja meistens im Freien gespielt wird. Im Winter machen wir Pause.»

Michael: «Das schöne daran ist, dass wir uns durch die Proben auch häufiger sehen...»

Roger: «...und zwar nicht nur beim Heuen... Da jeder von uns anderweitig noch engagiert ist, würden wir uns wahrscheinlich sonst kaum so oft sehen.»

Welcher bisherige Auftritt war besonders eindrücklich?

Michael: «Ein Highlight war sicher der Auftritt auf dem Bundesplatz in Bern. Es war einfach auch ein spezieller Rahmen: Diese immer wieder wechselnden Regieanweisungen, das ganze Fernsehteam, das war schon spannend.»

Roland: «Der Auftritt bei der Äplerchilbi in Stans war auch etwas Besonderes. Es war eine Ehre, dort spielen zu dürfen, und da die Leute in der Kirche sassen und bewusst zuhörten, war der Auftritt sehr intensiv. Dasselbe gilt auch an Allerheiligen in Büren.»



Stefan: «Die Anspannung ist grösser, wenn man weiss, wir sind nicht nur eine Hintergrundmusik, sondern die Leute hören uns zu. Dann muss es wirklich stimmen.»

Roger: «Der Auftritt beim Lucerne-Marathon war auch speziell: Es war bitterkalt und hat geschneit – trotzdem war die Stimmung gut und die Leute freuten sich.»

Wie bringt ihr Beruf, Familie, Sport und die «Alphorn-Artisten» unter einen Hut?

Roland: «Das ist manchmal schon nicht so einfach und fordert eine gute Koordination. Wir machen zum Beispiel an keinem Jodlerfest mit wettkampfmässiger Bewertung mit, obwohl wir traditionelle Stücke spielen. Ein grosser Vorteil ist auch, dass wir alle vorher schon musiziert haben und somit Noten lesen können. Das erleichtert es natürlich sehr und das Einüben geht um einiges effizienter. Es kann schon mal vorkommen, dass einer von uns bereits einen anderen Termin hat und wir dann nur zu dritt oder mit einem «Ersatzspieler» auftreten. Aber ideal ist es nicht, eigentlich möchten wir schon vorwiegend zu viert auftreten. Wir kennen uns, das Tempo können wir gut abstimmen und es fehlt dann auch an keiner Stimme. Auf jeden Fall freuen wir vier uns auf weitere gemeinsame Auftritte und Musikerlebnisse mit unseren Alphörnern!»

Wer also in nächster Zeit ein Fest plant und noch eine besondere Darbietung sucht: Die Alphorn-Artisten sind zu finden unter www.alphorn-artiste.ch – SM

Feuer und Flamme für den EV Zug

Die Faszination für den Kampf um den Puck

Der 11. April 1998 war für Thomas Stadler aus Oberdorf einer der einprägsamsten Momente, denn der Eissportverein Zug gewann zum ersten Mal den Schweizer Meistertitel im Eishockey. Das 6. Finalspiel, ein Auswärtsspiel gegen Davos, brachte damals den entscheidenden Sieg.



Thomas Stadler erinnert sich noch genau: Mit Glück hatte er damals eines der letzten Tickets für das Spiel ergattert und sass direkt hinter der Spielerbank der Zuger. Der emotionale Moment, mit den Spielern auf dem Eis den Titel zu feiern, bleibt für ihn unvergesslich!

«Eishockeyspieler sind gesunde, kernige Typen!»

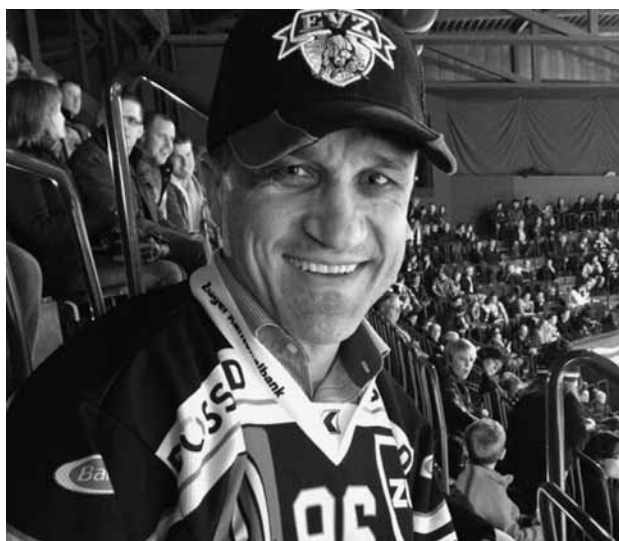
Wer Thomas Stadler während eines Spiels beobachten kann, spürt sehr schnell seine Leidenschaft für diesen Sport und den EV Zug. Je nach Spielsituation wird er von einem ruhigen, gelassenen zu einem hitzigen und emotionalen Menschen. Es sind aber nicht nur die emotionalen Erlebnisse, die ihn von dieser Sportart begeistern. Das heutige Eishockey ist ein schneller, intensiver und dynamischer Sport, bei dem viel Körperkraft gefordert ist. Diese Kombination zwischen Technik, Kraft und Taktik ergibt zusammen ein faszinierendes, temporeiches Spiel.

«Ich lebe diese Leidenschaft für den EV Zug. Ich gehe von der ersten bis zur letzten Minute mit. Ich fiebere mit den Spielern und kann mich durchaus auch über Entscheidungen ärgern. Bei Niederlagen leide ich mit der Mannschaft. Mir gefällt die spürbare Anspannung, die sich während des Matches aufbaut und entlädt», meint er, wenn er nach den Gründen für seine Begeisterung gefragt wird. Für ein Spiel des EV Zug verzichtet er auf vieles: Geschäftliche und private Termine werden konsequent nach dem Spielplan ausgerichtet. Seine Leidenschaft für diesen Sport geht so weit, dass er seine Geschäftsreisen ins Ausland so plant, dass es ihm möglich ist, vom Flughafen direkt an ein Spiel nach Zug zu fahren. Am Anfang wurde er deswegen noch belächelt. Auch äusserlich versteckt Thomas Stadler seine Leidenschaft für den EV Zug nicht: Er trägt an jedem Kittel eine Anstecknadel und oft eine Uhr mit dem Logo des Vereins.

Dank der jahrelangen Treue zum EV Zug lernte Thomas Stadler auch immer wieder persönlich einige Spieler kennen. Er schätzt ihre natürliche Art: «Eishockeyspieler sind gesunde, kernige Typen!»

Die Anfänge

Schon als kleiner 8-jähriger Knabe interessierte ihn Eishockey – vor allem zwischen Weihnachten und Neujahr, wenn der Spengler Cup in Davos ausgetragen wurde. Er erinnert sich noch gut daran, wie er als Junge gebannt vor dem Fernseher sass und jedes Spiel mitverfolgte. Es war damals, in den Anfängen des Farbfernsehens, noch nicht üblich, dass die Spiele live übertragen wurden. Mit Freunden und Kollegen des Quartiers wurden die Turniere mit einem Eishockey-Spielkasten nachgespielt. Seitdem hat ihn das Eishockeyfieber nicht mehr losgelassen.



Die Atmosphäre bei einem Match in einem Stadion erlebte er zum ersten Mal vor über 35 Jahren. Thomas Stadler besuchte die Kantonsschule Alpenquai in Luzern. Direkt daneben liegt ein Eishockeystadion. Damals war das Eisfeld noch offen, also nicht gedeckt. Die Stimmung der über 1 000 Matchbesucher begeisterte ihn und so besuchte er zusammen mit Kollegen so oft wie möglich die Spiele der Luzerner Mannschaft, welche zwischen der 1. Liga und der Nationalliga B hin und her pendelte und immer wieder an der Spitze mitmischen konnte. Schon bald kaufte er sich aus dem Taschengeld eine Saisonkarte für einen Stehplatz. Damals kostete dies etwas mehr als vierzig Franken. Zu den Spielen fuhren die Kollegen bei jedem Wetter mit dem Fahrrad, und auf dem Gepäckträger transportierten sie ihre selbst gebastelten Fahnen. Bei starkem

Nebel oder intensivem Schneefall kam es jedoch immer wieder vor, dass Spiele dann gar nicht stattfanden.

Der Unterschied zwischen den Leistungsklassen ist im Eishockey erheblich, denn die ausgefeiltere Stocktechnik, das wendigere Schlittschuhlaufen sowie verschiedenste technische Spielelemente beeinflussen das Niveau sehr stark. Deshalb hat Thomas Stadler – als er Auto fahren konnte – fortan die Spiele in Zug besucht. Der EV Zug spielte inzwischen in der höchsten Klasse. Seitdem, seit über 30 Jahren also, ist er Fan des EV Zug und war bei 1 200 bis 1 300 Spielen live dabei. Pro Saison können dies 40 Spiele oder mehr sein. Die Heimspiele verfolgt er in der neuen Bossard-Arena. Das Stadion, welches nach dem neusten Stand der Technik gebaut wurde und über eine sehr ausgeklügelte Infrastruktur sowie über vielseitigen Komfort verfügt, macht die grosse Attraktivität von Eishockey für alle Zuschauer noch stärker erlebbar.

«Ich bin schon länger mit dem Eishockey verheiratet als mit meiner Frau», meint er verschmitzt. Die Begeisterung fürs Eishockey wird in der Familie von den beiden Töchtern geteilt. Thomas Stadler hat ihnen seinen Virus weitergeben. – **DS**



Der Zuger Reto Suri gewann mit der Nationalmannschaft an der Eishockey WM die Silbermedaille und wird ab Saison 2014/15 in Florida spielen.

Feuerstellen in Oberdorf

Idyllische Plätze am Wasser und in den Bergen

Was gibt es Schöneres als einen entspannten Familiensonntag bei einer Feuerstelle zu verbringen? Vorausgesetzt das Wetter passt und im Rucksack finden sich die nötigen Zutaten. Es muss ja nicht immer ein Cervelat sein... – Wir haben einige besonders schöne Feuerstellen gefunden und stellen Ihnen diese vor. Dabei haben wir es in Kauf genommen, da und dort die Gemeindegrenzen zu überschreiten...



1 Aawasser, beim Schiessstand



2 Geissstäg



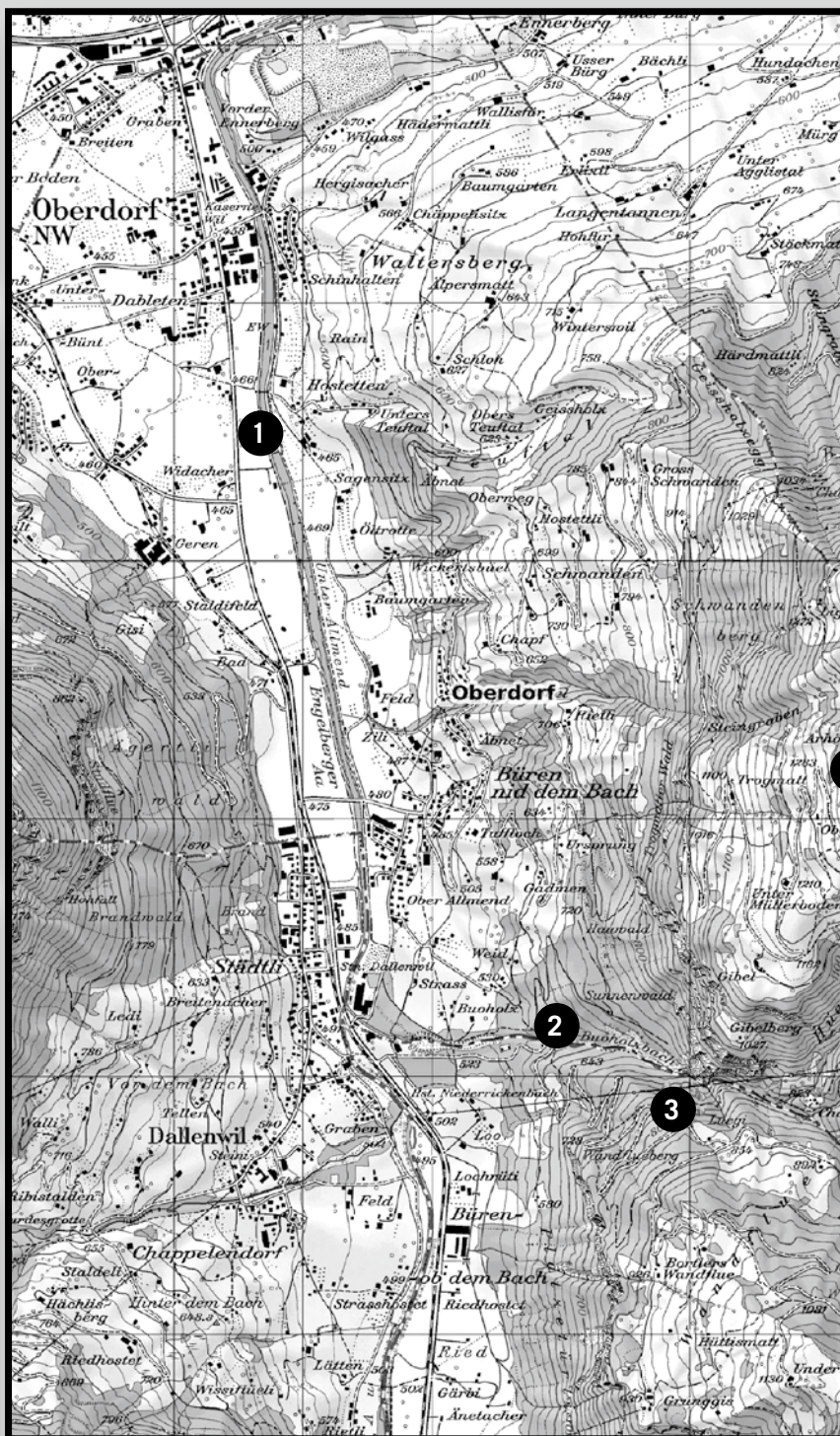
3 geografischer Mittelpunkt Kanton Nidwalden

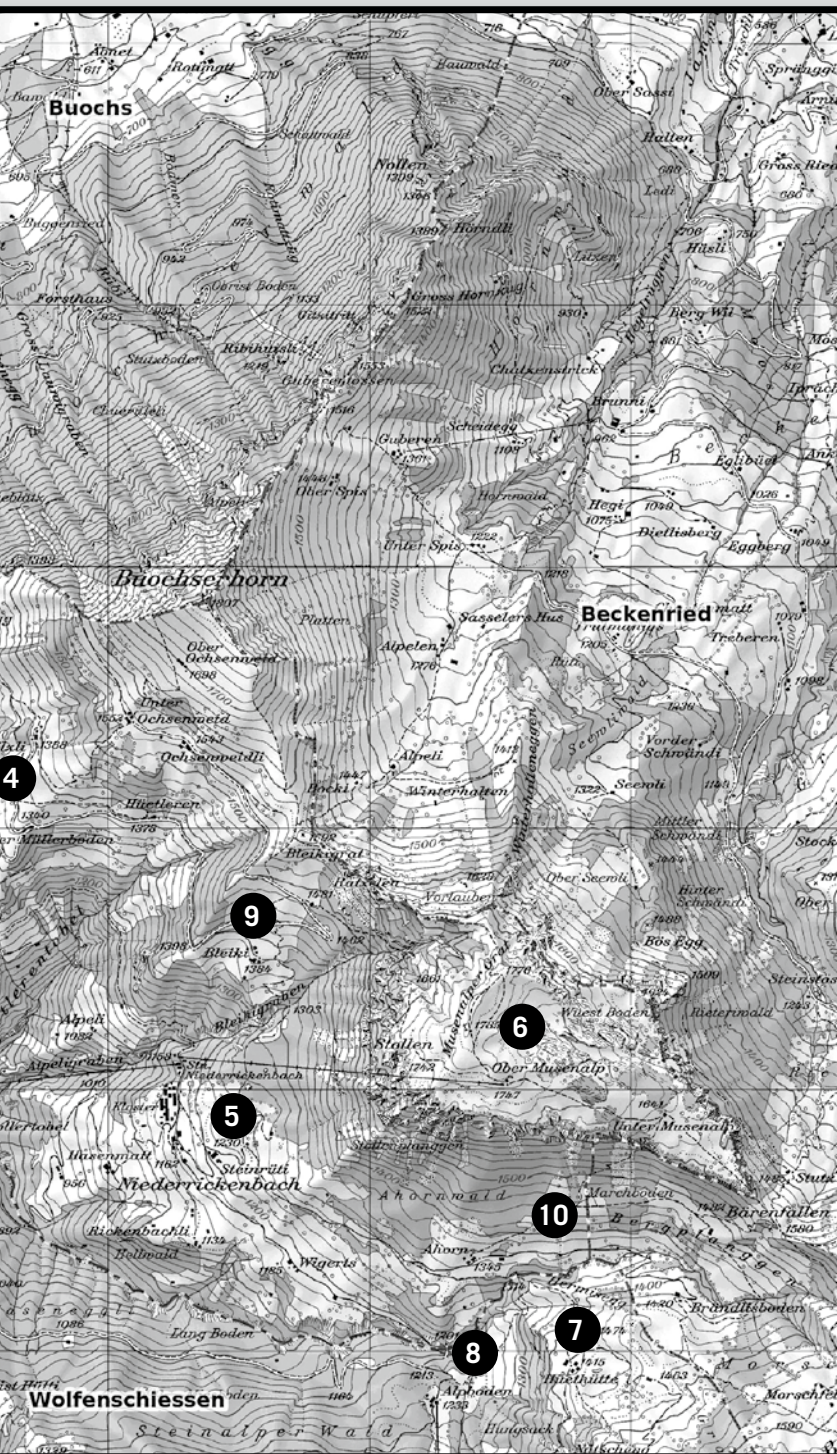


4 Aarhölzli



5 Reservoir Niederrickenbach





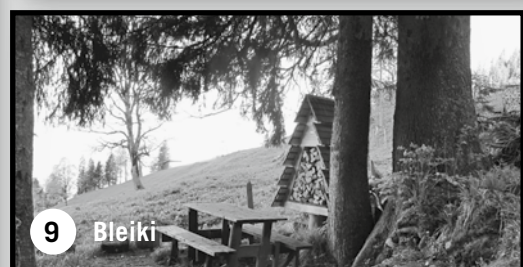
6 Musenalp



7 Steinalp, Hüethütte



8 Alphoden



9 Bleiki



10 Bergplanggen

Das Feuerwasser vom Biel

Vom Baum – zur Frucht – zum Schnaps

Seit über 50 Jahren geht Sepp Christen, «Biel Sepp», dem traditionsreichen und aufwändigen Handwerk des Schnapsbrennens nach.



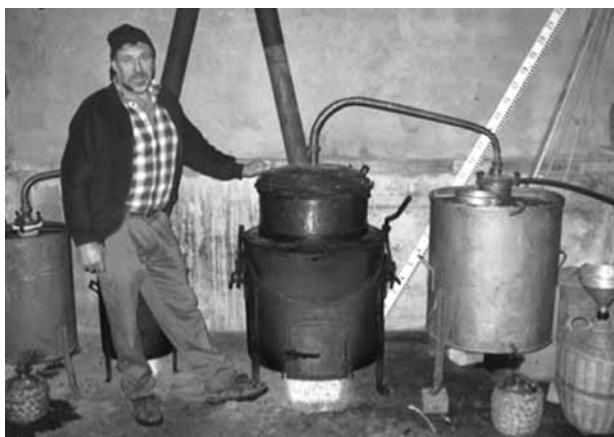
Eins vorweg genommen: Ein Schluck von der «alten Zwetschge» vom Biel (mit der zahnlos grinsenden alten Dame auf dem Flaschenetikett – ein Zusammenhang mit dem Namen des Inhaltes ist da wohl nicht auszuschliessen) zu einem feinen Kaffee, das ist ein wahrer Genuss! Bis es jedoch soweit ist, braucht es viel Erfahrung, Zeit und Arbeit.

«Z'fuil sey z'feyrä»

Die Aussicht vom Hof «Biel» ist prächtig und man hat das Gefühl, der Hektik des Alltags entflohen zu sein und diese unten im Tal gelassen zu haben. Genau das ist auch beim Brennen von Schnaps etwas vom wichtigsten: Keine Hektik, es braucht viel Geduld und viel Zeit! Eigentlich, so ergänzt Sepp verschmitzt lachend, müsse man «z'fuil sey z'feyrä», was jedoch auf ihn ganz bestimmt nicht zutreffen dürfte.

Schon als Schulbub hatte er jeweils seinem Vater beim Mosten und Brennen geholfen und so kann Sepp Christen auf über 50 Jahre Erfahrung zurückgreifen. Bis ca. 1980 sei die Brennanlage jeweils von Hof zu Hof ausgeliehen worden, so dass die Bauern ihr Obst verarbeiten konnten. In einem Jahr habe sein Vater den Brennofen gar an 44 Landwirtschaftsbetriebe in den Gemeinden Buochs, Oberdorf, Wolfenschiessen und Dallenwil ausgeliehen. Manchmal seien dabei leider auch Schäden am Brennofen entstanden, was zum Teil recht kostspielige Reparaturen nach sich gezogen habe.

Im 19. Jahrhundert gab es in der Schweiz rund 30 000 Brennkessel. Das Produzieren von hochprozentigem Schnaps war billig, weshalb damals weit mehr als doppelt so viel Schnaps konsumiert wurde wie heute. Man redete von der sogenannten «Schnapsseuche» oder von der «Kartoffelschnapspest». Der grosse Alkoholkonsum schadete der Gesellschaft, die Gewalttaten häuften sich zusehends. So erliess der Bund 1887 das erste Eidgenössische Alkoholgesetz, worin in erster Linie die Produktion von Kartoffelschnaps geregelt wurde. Das heute gültige «Bundesgesetz über die gebrannten Wasser» stammt aus dem Jahr 1932. Es erfuhr zwar mehrere Teilrevisionen, ist aber als solches eines der ältesten noch geltenden Gesetze in der Schweiz. Der Ständerat hat nun in der Frühjahrsession 2013 die Totalrevision des Alkoholgesetzes erstmals behandelt. Der Bund kontrolliert die Brennereien (diese brauchen eine Bewilligung zum Brennen) und bestimmt die Menge an Alkohol, die steuerfrei gebrannt werden darf (abhängig vom Viehbestand und der Personenanzahl auf dem Hof). Für zusätzlich gebrannten Alkohol wird eine Alkoholsteuer erhoben, nämlich 29 Franken pro Liter reinen Alkohol. Kontrollen können jederzeit unangemeldet durchgeführt werden. Mittlerweile gibt es lediglich noch rund 3 000 Brennkessel in der Schweiz, aber auch der Bestand an Obstbäumen ist in den letzten Jahrzehnten markant rückläufig.



Für einen guten Schnaps braucht es gute Früchte, und das beginnt bei der Pflege und dem Schnitt der Obstbäume. Der Baumschnitt verhilft zu einer besseren Vitalität des Baumes und somit zu einer besseren Qua-

lität der Frucht. Weil das Aroma der Früchte herausdestilliert wird, gilt: Je besser die Frucht, desto feiner der Schnaps. Das Obst soll reif, darf aber nicht faul oder gar schimmelig sein, die Blätter werden entfernt. Beim Träsch zum Beispiel wird aus den Äpfeln und Birnen zuerst der Most gewonnen. Die mechanische Mostpresse von Sepp Christen ist rund 130 Jahre alt und fordert einiges an körperlicher Kraft. Zum Glück darf er da auf die Mithilfe seiner Enkelkinder zählen. Der Trester (ausgepresste Äpfel und Birnen) wird dann zur Gärung in Fässer abgefüllt und gelagert.

**«Je besser die Frucht,
desto feiner der Schnaps.»**

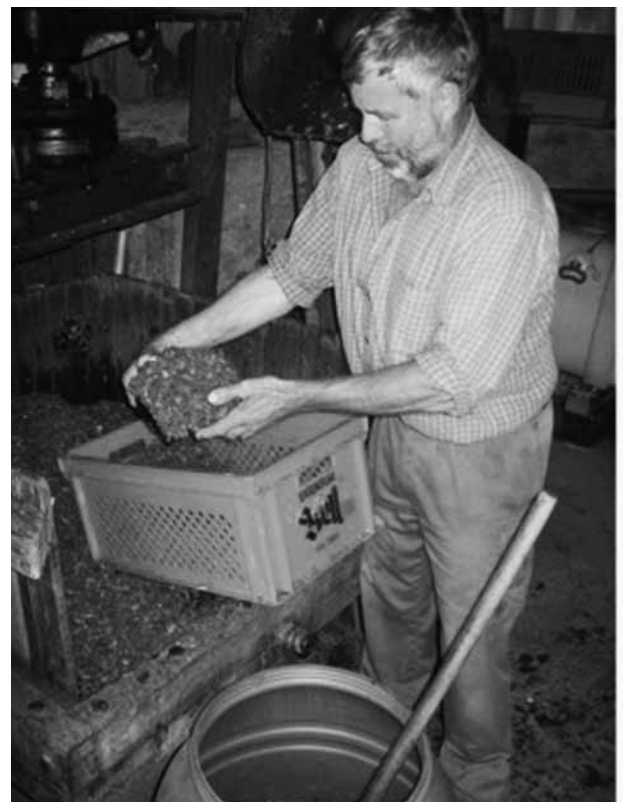


Die eigentliche Brennzeit ist im Januar und Februar, wenn dann im «Bieler Brennheysli» ein verdächtiges Rohr aus dem Dachfenster ragt und rundherum der Schnee geschmolzen ist. Dann ist die langjährige Erfahrung von «Biel Sepp» besonders gefragt. Trester und Most werden in den Brennhafen gefüllt. Man müsse sehr darauf achten, dass die Hitze stimmt, sonst «hocke» die «Suppe» an und das sei unbedingt zu vermeiden. Der Alkoholdampf drückt durch das «Geistrohr» in den Kühler – je langsamer desto besser. Der Alkohol- und Wasserdampf wird an die gekühlte Wand

geleitet und kondensiert. Durch diesen ersten Brand entsteht die Lire (ca. 20% Alkoholgehalt). Erst beim zweiten Brandvorgang, nochmals nach demselben Prinzip, entsteht der Feinbrand, der Schnaps. Dabei wird der Vorlauf (ca. ein halber Liter) weggeschüttet, da er viel gesundheitsschädigendes Methanol enthält.

Der hochprozentige Schnaps wird mit Wasser auf den gewünschten Alkoholgehalt verdünnt und in die etikettierten Flaschen abgefüllt – und fertig ist der «Epfu-Birä-Träsch» vom Biel. Vom gesunden Baum – zur reifen Frucht – zum feinen Schnaps: Ein aufwändiges Handwerk, das viel Arbeit, Geduld, Erfahrung und auch eine Portion Herzblut erfordert. Das merkt man spätestens dann, wenn man einen Schluck vom «Biel-Schnaps» probiert hat.

Übrigens: Die schöne goldgelbe Farbe der «alten Zwetsche», verrät Sepp Christen, entsteht durch den Gerbstoff aus einem Stück Holz vom Kern der Eiche, welches er einige Tage in den Schnaps legt... – SM



Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Neues Gesicht bei der Gemeindeverwaltung



Am 12. August 2013 wird Bianca Wyrsh aus Buochs ihre dreijährige Ausbildung zur Kauffrau EFZ bei der Gemeindeverwaltung Oberdorf beginnen. Bianca ist 16 Jahre alt und besuchte die Orientierungsschule in Buochs sowie die Schulmedia in Wilen, Sarnen. Die Freizeit verbringt

Bianca im Winter mit Snowboarden und Ski fahren; im Sommer ist sie eine begeisterte Schwimmerin.

Bianca freut sich auf den Einstieg ins Berufsleben mit vielseitigen und interessanten Aufgaben sowie spannenden Begegnungen mit der Oberdorfer Bevölkerung. Das Team der Gemeindeverwaltung heisst Bianca Wyrsh herzlich willkommen und wünscht ihr viel Spass und Freude bei der Arbeit.

Lehrabschluss 2013

Leandra Burch aus Oberrickenbach hat im Sommer ihre dreijährige Ausbildung zur Kauffrau Profil E erfolgreich abgeschlossen. Der Gemeinderat und das Personal der Gemeindeverwaltung Oberdorf gratulieren Leandra ganz herzlich und danken für ihren engagierten Einsatz.

Leandra Burch wird uns am 9. August 2013 verlassen. Danach wird sie als Sachbearbeiterin beim Tourismusbüro Melchsee-Frutt tätig sein. Für die berufliche und persönliche Zukunft wünschen wir Leandra alles Gute, viel Glück und Erfolg.

Ausstellen von biometrischen Pässen und Identitätskarten

Seit 1. März 2010 werden biometrische Pässe sowie Identitätskarten vom Passbüro Nidwalden ausgestellt. Ausweisschriften sind persönlich beim Passbüro Nidwalden, Kreuzstrasse 2, 6371 Stans, zu beantragen. Das Passfoto muss nicht mitgebracht werden, sondern wird vor Ort erstellt. Eine Voranmeldung mit Terminreservation ist notwendig; sie kann telefonisch erfolgen (Tel. 041 618 44 70/71) oder im Internet (www.schweizerpass.ch).

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren müssen zusammen mit mindestens einem Elternteil, beziehungsweise dem Inhaber der elterlichen Sorge beim Amt für Justiz vorsprechen.

Die abgelaufenen Ausweise oder eine polizeiliche Verlustmeldung sind vorzulegen. Anschliessend ist mit einer Bearbeitungsdauer von maximal 10 Arbeitstagen zu rechnen.



Gemeindeverwaltung mit neuen Büromöbeln

Der Bau des heutigen Gemeindehauses liegt bald 30 Jahre zurück. Das Mobiliar der Verwaltung stammt ebenfalls noch aus dieser Zeit. Im Gegensatz zu gutem Wein oder einem mit Liebe gepflegten Oldtimer-Fahrzeug gewinnen alte Büromöbel weder an Geschmack noch an Wert.

Als moderner Arbeitgeber entschied sich deshalb der Gemeinderat, dem Verwaltungspersonal den heutigen Anforderungen entsprechendes Büromobiliar zu beschaffen. Anfang dieses Jahres wurden das Einwohneramt, das Steueramt und das Finanzamt mit neuen Möbeln ausgestattet. Die Räumlichkeiten präsentieren sich nun in helleren Farben und erscheinen leichter und offener. – **MD / Janine Risi**

Keine neuen Bauzonen mehr ab Mitte 2014

Bereits in der letzten Ausgabe der Aa-Post berichteten wir über die geplante Gesamtrevision der Nutzungsplanung. Der Gemeinderat ernannte eine fünfköpfige Arbeitsgruppe, welche sich zu vier Sitzungen traf. Im Februar 2013 wurden aus der Bevölkerung Gesuche betreffend der Nutzungsplanung eingereicht. Die Gesamtrevision sollte 2015 den Aktivbürgern zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

An der Volksabstimmung vom 3. März 2013 hat die Schweizer Stimmbewölkerung die Revision des Raumplanungsgesetzes mit grosser Mehrheit angenommen. Das neue Gesetz und die noch anzupassende Verordnung werden voraussichtlich im Verlauf des Jahres 2014 vom Bund in Kraft gesetzt. Bis dahin behält das bisherige Recht seine Gültigkeit. Nach Inkraftsetzung der neuen Gesetzgebung muss innert fünf Jahren der kantonale Richtplan angepasst werden. Bis der überarbeitete Richtplan vom Bundesrat genehmigt wird, sind in den Gemeinden nur noch Einzonungen möglich, wenn die Gesamtfläche der Bauzonen nicht erweitert wird. Umzonungen innerhalb von Bauzonen (z.B. Arbeiten zu Wohnen) sowie Aufzonungen (z.B. 2-geschossige Wohnzone zu 3-geschossige Wohnzone) fallen nicht darunter.

Aufgrund des angekündigten Einzonungs-Stopps ab Mitte 2014 ist die vorgesehene Gesamtrevision nicht mehr umsetzbar. Innerhalb des kurzen Zeitfensters soll die mögliche Bauzonenkapazität von 15 Jahren mittels einer Teilrevision der Nutzungsplanung nochmals ausgeschöpft werden. Die kantonale Vorprüfung dazu ist momentan am Laufen, im Herbst 2013 folgt die Öffentliche Auflage mit Einsprachemöglichkeit. Voraussichtlich im Januar 2014 kann die Teilrevision der stimmberechtigten Bevölkerung zur Beschlussfassung unterbreitet werden. – **Richard Graf, Leiter Bauamt**

Winterhilfe

Das Ergebnis der Winterhilfesammlung 2012/2013 betrug Fr. 16 437.30. Zu dieser stolzen Summe haben zahlreiche Spenderinnen und Spender beigetragen. Der Gemeinderat und die Ortsvertreterinnen der Winterhilfe Oberdorf, Helene Kägi und Käthy Niederberger, danken allen Spenderinnen und Spendern für die Grosszügigkeit. Es freut uns, dass wir mit den Spendengeldern jenen Mitmenschen in unserer Gemeinde helfen können, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Im 2012/2013 behandelten wir 32 Gesuche und die Hilfeleistungen betrugen Fr. 17 088.20. Birnel ist während des ganzen Jahres erhältlich bei: Helene Kägi, Telefon 041 610 52 40. – **Helene Kägi**

Todesfälle

01. Januar 2013 – 30. Juni 2013

15. Januar 2013
Breitenstein Franziska Emma
Klosterweg 4, Niederrickenbach

27. Januar 2013
Zimmermann-Lussi Marie Martha
Beugistrasse 7, Büren

31. Januar 2013
Rohrer-Odermatt Anna Mathilde
Alterswohnheim Hungacher Beckenried (Gibel, Buochserbergstrasse 6, Büren)

01. Februar 2013
Somody-Paczeika Margrit
Seniorenzentrum Zwyden Hergiswil (Schulhausstrasse 29, Oberdorf)

13. Februar 2013
Christen-Odermatt Rosa Virginia
Alterswohnheim Buochs (Werkstrasse 3, Büren)

18. April 2013
Odermatt Ida Rosa
Wohnheim Nägeligasse Stans (Werkstrasse 1, Büren)

16. Mai 2013
Niederberger-Amhof Paul Werner
Teufftalstrasse 3, Oberdorf

Geburten

01. Januar 2013 – 30. Juni 2013

03. Januar 2013
Fretz Louisa
Tochter der Fretz-Zbinden Marlène und des Fretz Mark

28. Januar 2013
Sennhauser Nina
Tochter der Sennhauser-Liem Cornelia und des Sennhauser Marco

31. Januar 2013
Vonwil Elena Claudia
Tochter der Vonwil-Immersi Patrizia und des Vonwil Michael

22. Februar 2013
Kühn Silja
Tochter der Kühn-Roos Sandra und des Kühn Joachim

7. März 2013
Niederberger Timea
Tochter der Niederberger-Sprugasci Lorna und des Niederberger René

25. März 2013
Keist Angela
Tochter der Keist-Rubli Annamaria und des Keist Oliver

1. April 2013
Amstutz Silja
Tochter der Amstutz-Durrer Heidi und des Amstutz Peter

22. April 2013
Weekes Amy Fiona
Tochter der Weekes-Wermelinger Martina und des Weekes Richard

11. Mai 2013
Pezo Luca
Sohn der Bustos Fredes Ana Maria und des Pezo Sascha

31. Mai 2013
Baumgartner Aaron Enea
Sohn der Baumgartner-Engelberger Sonja und des Baumgartner Christoph

26. Juni 2013
Gasser Noah-Leon
Sohn der Gasser-Merz Franziska und des Gasser Patrick

Bis Ende Juni 2013 erblickten drei weitere Kinder das Licht der Welt.

Eheschliessungen
01. Januar 2013 – 30. Juni 2013

Bis Ende Juni 2013 gaben sich vier Ehepaare das Jawort

Ehre, wem Ehre gebührt

Der Oberdorfer Ehrenpreis wird lanciert

«Tue Gutes und rede darüber». Lautet so die Devise ungehemmter Selbstdarstellung, mit der man sich in der Öffentlichkeit stets ins günstigste Licht setzen kann? Ob Selbstpräsentation oder Bescheidenheit:

Man kann noch so talentiert, kompetent oder fleissig sein, wenn es keiner sieht, bleibt die Wirkung aus.

In Oberdorf gibt es ganz viele findige und engagierte Persönlichkeiten, die täglich beweisen, dass sie etwas mehr machen als halt nur das Minimum. Sie erbringen Leistungen auf sportlicher, kultureller, musikalischer oder beruflicher Ebene, die es verdienen erwähnt zu werden. Für solche Fälle wurde der «Oberdorfer Ehrenpreis» ins Leben gerufen, der im Jahr 2014 zum ersten Mal vergeben wird.

Es geht darum, dass herausragende Leistungen von Oberdorferinnen und Oberdorfern ausgezeichnet werden und dass dies in einem würdigen Rahmen gefeiert wird.

Es gibt vier Kategorien von Preisen, die vergeben werden:

1. OBERANER (Hauptpreis, Anerkennungspreis)

Der «OBERANER» ist ein Anerkennungspreis und wird für herausragende Leistungen auf sportlicher, kultureller, musikalischer oder beruflicher Ebene vergeben.

2. Juppil (Jubiläum)

Mit dem «Juppil» werden Jubiläen (ab 50 Jahren, anschliessend alle 10 Jahre) von Vereinen, Mitgliedschaft in einem Verein, Firmenjubiläen, etc. Ehrungen vorgenommen.

3. Positivo (Überraschungspreis)

Der «Positivo» kann an Personen verliehen werden, welche sich innerhalb der Gemeinde durch ihre Tätigkeit im sozialen, kulturellen, musikalischen, beruflichen, politischen oder sportlichen Bereich besonders verdient gemacht haben (z.B. Funktionäre, OK-Präsident eines Grossanlasses etc.).

4. Honore (Spezialpreis)

Der «Honore» wird nur alle zwei Jahre verliehen. Es handelt sich um eine Spezialehrung, die zum Beispiel ein Lebenswerk einer Oberdorfer Persönlichkeit würdigt. Der «Honore» grenzt sich klar von dem jedes Jahr verliehenen «Positivo» ab.

Organisiert und durchgeführt wird der Oberdorfer Ehrenpreis durch das Departement Kultur, unter der Leitung von Gemeinderat Walter Ammann. Ihm steht

ein Organisationskomitee, bestehend aus Gemeinderat Paul Odermatt, je einem Vertreter aus zwei Oberdorfer Vereinen und einer Person aus der Verwaltung, zur Seite.

Ablauf und Verfahren

Der Bewertungszeitraum dauert jeweils vom 1. Januar bis 31. Dezember. Es erfolgt eine Ausschreibung mittels Flyer und/oder in der Aa-Post. Zudem werden die Oberdorfer Vereine mit einem separaten Schreiben rechtzeitig eingeladen, die Spitzenleistungen ihrer Mitglieder zu melden. Nach Einreichung der Ehrungsanträge entscheidet das Organisationskomitee, welche vorgeschlagenen Personen geehrt werden. Die Ehrung findet im ersten Quartal des Folgejahres statt. Geplant ist die Feier am letzten Donnerstag im Januar, erstmals am 30. Januar 2014. Sie findet unter Einbezug der gesamten Bevölkerung statt und wird den Charakter eines eigentlichen Festes haben.

«Tue Gutes und rede darüber»

Behalten Sie ihre Talente und Leistungen nicht mehr für sich. Teilen Sie diese mit einer breiten Öffentlichkeit und lassen Sie sich würdig feiern; ganz nach dem Grundsatz: «Tue Gutes und rede darüber».

Kennen Sie jemanden aus Oberdorf, der etwas Ausserordentliches geleistet hat? – Zögern Sie nicht und teilen Sie uns dies mit. Vielleicht gewinnt diese Person ja den ersten OBERANER...

Anmeldungen sind ab sofort möglich. Das Anmeldeformular ist auf der Website **www.oberdorf-nw.ch** unter *Verwaltung \ Online-Schalter \ Ehrenantrag. Formular* für Anmeldung abrufbar oder Sie können es per E-Mail oder telefonisch bei der Gemeindeverwaltung bestellen. – **MD**

Gemeinde Oberdorf erfindet sich neu

Grundlagendokumente werden neu erarbeitet

Die Behörden und die Verwaltung unterziehen sich einem umfassenden Reorganisationsprozess. Dabei werden die Strukturen und Abläufe geprüft und die Erkenntnisse daraus in neue Reglemente gegossen. Neu erstellt werden die Gemeindeordnung, das Entschädigungsreglement und das Kommissionsreglement.

Die Jahreszahl 1988 ergibt ein tolles Schriftbild. Stellt man diese Zahl mit dem aktuellen Jahr ins Verhältnis, ergibt sich die Zahl 25. Genau so alt ist sie, unsere Gemeindeordnung. Ein Vierteljahrhundert lang war sie der Gemeinde Richtschnur und Rückhalt. Ein geeigneter Zeitpunkt, um die alte Dame würdig in den Ruhestand zu entlassen. Sie wird es uns bestimmt danken, sind doch ihre Knochen in den letzten Jahren etwas sperrig geworden. Sprichwörtlich könnte man fast sagen, dass die Lady in einigen Teilen der Zeit beträchtlich hinterher hinkt.

Der Gemeinderat hat sich in der laufenden Legislatur unter anderem das Ziel gesetzt, die Behörden und die Verwaltung der Gemeinde Oberdorf den aktuellen Rahmenbedingungen anzupassen. Strategen würden von einer Behörden- und Verwaltungsreform sprechen. An seiner ersten Klausurtagung zu diesem Thema herrsch-

te beim Gemeinderat eine veritable Aufbruchstimmung. Der Rat war sich einig, dass der Zeitpunkt für eine zukunftsgerichtete Organisation der Gemeinde optimal sei, und er legte alsdann auch gleich den weiteren «Fahrplan» fest. Drei Dokumente stehen im Zentrum der Reorganisation. Zeitlich aufeinander abgestimmt werden die Gemeindeordnung, das Entschädigungsreglement und das Kommissionsreglement neu erarbeitet und jeweils anlässlich der Gemeindeversammlung der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt. – **MD**

Reglement	Gemeindeversammlung
Gemeindeordnung	Herbst 2013
Entschädigungsreglement	Frühjahr 2014
Kommissionsreglement	Herbst 2014

Auf dem Weg zum Kulturdorf

Die Gemeinde Oberdorf will sich kulturell vermehrt engagieren. Dazu ruft sie die Bürgerinnen und Bürger auf, sich in kulturellen Projekten einzubringen.

In der letzten Aa-Post wurde ein Inserat der besonderen Art publiziert. Da suchte zum Beispiel eine erfahrene Chorsängerin das aufregende Kribbeln vor einem gemeinsamen Auftritt, die heimwehgeplagte Argentinierin einen heissblütigen Oberdörfler oder ein expressiver Trompeter Mitmusiker, die sich mehr für Musik begeistern können als seine lärmempfindlichen Nachbarn.

Urheber der Anzeige war der Kulturchef von Oberdorf, Gemeinderat Walter Ammann. Am 26. März 2013 konnte er einige «gwundrige» Oberdörflerinnen und Oberdörfler begrüßen, die mehr über diese seltsamen Inserate in Erfahrung bringen wollten. Gemeinsam mit der Sozialvorsteherin Judith Odermatt erläuterte er seine Absicht, möglicherweise eine Kulturgruppe oder eine Kulturkommission zu gründen. Diese hätte die Aufgabe, Projekte im kulturellen Bereich zu entwickeln und auch bestehende Anlässe zu überdenken und allenfalls neu zu positionieren.

Die Anwesenden waren von der Absicht, Ideen einzubringen sehr angetan, doch der Vorschlag gleich in einer Gruppe oder gar Kommission eingebunden zu werden, schien den meisten etwas zu weit zu gehen. Diesem Empfinden folgend, wurden die an diesem Abend eingebrachten Ideen zur weiteren Bearbeitung aufgenommen ohne gleich ein neues Kulturgefäss auf Gemeindeebene zu schaffen.

Kultur muss leben, dazu muss sie sich auch entwickeln. Diese Zeit nimmt sich der Gemeinderat und wird wieder auf die interessierten Bürger zugehen. – **MD**

Hochwasserschutz am Bueholzbach

Das Mitwirkungsverfahren erreicht die Schlussphase

Das Mitwirkungsverfahren für Hochwasserschutz-Massnahmen am Bueholzbach hat die Schlussphase erreicht. Am intensiven Verfahren nehmen direkt betroffene Grundeigentümer und Vertreter von Nachbargemeinden, Institutionen, Organisationen, Verbänden, Parteien und Behörden teil.



Direkt betroffene Grundeigentümer setzen sich mit der Gefahrensituation und Hochwasserschutzmassnahmen auseinander.

Im Januar 2012 lehnten die direkt betroffenen Grundeigentümer im unmittelbaren Gefährdungsbereich des Bueholzaches die von den beiden Standortgemeinden Oberdorf und Wolfenschiessen vorgeschlagenen Hochwasserschutzmassnahmen kategorisch ab. Der Gemeindeversammlungsantrag für einen Projektierungskredit wurde in der Folge abtraktandiert und die Gemeinderäte von Oberdorf und Wolfenschiessen beschlossen einen Marschhalt. Dieser wurde genutzt, um die verworrene Situation zu analysieren und ein Mitwirkungsverfahren zu initiieren. Dafür sprachen die Gemeindeversammlungen der beiden Gemeinden im November 2012 einen entsprechenden Kredit.

Das Mitwirkungsverfahren vermittelt Grundlagenwissen. Im Herbst 2012 startete das Mitwirkungsverfahren und bietet allen Betroffenen die Möglichkeit, ihre Anliegen, Interessen und Lösungsideen direkt in die Projektentwicklung einzubringen. Den Teilnehmern wird sehr viel Fachwissen über Rahmenbedingungen, Wildbachprozesse, gesetzliche Grundlagen und Lösungsvorschläge für Hochwasserschutzmassnahmen vermittelt. Ausgerüstet mit diesem Fachwissen können sie die komplexen Zusammenhänge besser verstehen und die Hochwasserschutzmassnahmen besser beurteilen.

Das Mitwirkungsverfahren wird mit zwei Gruppen durchgeführt. Die direkt betroffenen Grundeigentümer bilden die eine Gruppe, die Vertreter von Nachbargemeinden, kommunalen und kantonalen Kommissionen und Amtsstellen, Ortsparteien, Interessengruppen, Verbände, betroffene Institutionen wie EWN, NSV, Zentralbahn sind in einer zweiten Gruppe zusammengefasst.

Seit Beginn des Mitwirkungsverfahrens trafen sich die direkt betroffenen Grundeigentümer bereits zu sechs Veranstaltungen. An der ersten Veranstaltung wurde das Vorgehen im Mitwirkungsverfahren festgelegt. Die zweite Veranstaltung behandelte Rechtsgrundlagen und Gefahrenkarten. Ein Jurist erläuterte die für Hochwasserschutzmassnahmen zu berücksichtigenden Rechtsgrundlagen. Die Naturgefahrenspezialistin erklärte das Erarbeiten von Gefahrenkarten. Anschliessend legten die Grundeigentümer eigene Schutzziele für die durch den Bueholzbach gefährdeten Gebiete fest.

«Ein Jurist erläuterte die für Hochwasserschutzmassnahmen zu berücksichtigenden Rechtsgrundlagen.»

An der dritten Veranstaltung waren die Schutzziele das Hauptthema. Die Konsequenzen unterschiedlicher Schutzziele und Unwetterszenarien (Ereignisintensitäten) wurden ausführlich erörtert. Die von den Grundeigentümern festgelegten Schutzziele wichen von den dem Vorprojekt zu Grunde gelegten gar nicht mal so sehr voneinander ab.

Vom Generellen zum Hochwasserschutzprojekt

An der vierten Veranstaltung rückte das konkrete Projekt in den Mittelpunkt. Nach dem Referat zu den Grundlagen von Wildbachprozessen entwickelten die Grundeigentümer eigene Hochwasserschutzvarianten. Am Schluss der Veranstaltung lagen zusätzlich zu den sieben Varianten aus dem Vorprojekt weitere sieben Varianten vor. Einige dieser Varianten sahen sogenannte



Auch Vertreter von Nachbargemeinden, Institutionen, Organisationen, Verbänden, Parteien und Behörden beschäftigen sich mit dem Hochwasserschutz am Bueholzbach.

Murgangnetze vor. Zu diesem Thema referierte auf Wunsch der Grundeigentümer an der fünften Mitwirkungsveranstaltung ein Spezialist der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft. In seinem Referat zeigte er anschaulich die Möglichkeiten, Grenzen und Erfahrungen mit diesem Verbausystem auf.

An der sechsten Veranstaltung wurden die in der Zwischenzeit untersuchten sieben neuen Varianten zusammen mit den bereits bestehenden sieben Varianten erklärt und diskutiert. Damit die Grundeigentümer die Varianten bewerten und eine persönliche Bestvariante ermitteln können, wurde ihnen die Variantenbewertungstabelle nach Hause mitgegeben.

Wichtig im Mitwirkungsverfahren ist, dass die resultierende Bestvariante nicht vorbestimmt ist (Ergebnisoffenheit). Die vierzehn Varianten zeigen, dass die betroffenen Grundeigentümer die Chance nutzten, um eigene Ideen einzubringen. Dass dabei persönliche Interessen mitschwingen, ist selbstverständlich und in Ordnung.

Die Vertreter von Nachbargemeinden, Institutionen, Organisationen, Verbänden, Parteien und Behörden wurden im gleichen Zeitraum an drei Veranstaltungen über dieselben Themen wie die Grundeigentümer informiert.

«Was passiert, wenn das Ereignis grösser ist oder anders verläuft als wir geplant und Massnahmen gebaut haben?»

Ein Höhepunkt im Mitwirkungsverfahren war die gemeinsame Veranstaltung Ende März 2013 mit Andreas Götz, Vizedirektor des Bundesamts für Umwelt. Als höchster Verantwortlicher für Hochwasserschutzmassnahmen in der Schweiz machte er in seinem Referat deutlich, dass der Bund nur nachhaltigen Hochwasserschutz finanziell unterstützt. Er mahnte zum Schluss auch das «Udenkbare» zu denken: «Was passiert, wenn das Ereignis grösser ist oder anders verläuft als wir geplant und Massnahmen gebaut haben?»

Auf den Punkt gebracht

Bis zum Abschluss des Mitwirkungsverfahrens sind noch weitere drei Veranstaltungen geplant mit den Themen Hydrologie (Regenereignisse), Finanzierung sowie Entschädigungen und Landerwerb. An der Schlussveranstaltung im September werden die Mitwirkenden ihre Stellungnahme bzw. ihren Antrag zu den Hochwasserschutzmassnahmen den Gemeinderäten Oberdorf und Wolfenschiessen abgeben. Die Gemeinderäte Oberdorf und Wolfenschiessen werden danach über das weitere Vorgehen und den Planungskredit in Kenntnis und unter Würdigung dieser Argumente entscheiden.

Wichtiges in Kürze

aus der Schule

«Sey Platz ha»

Ein grosses farbenfrohes Plakat mit dem Jahresmotto konnte man im vergangenen Schuljahr an den Frontseiten beider Schulhäuser bewundern. Sowohl in den einzelnen Klassen, in den Teams wie auch in der Gesamtschule fanden verschiedenste Anlässe zu diesem Thema statt. Erstmals konnten Werkschüler diesen Schultyp als integrierte Werkschüler in der Orientierungsschule besuchen und auf der Primarschulstufe wurde das überarbeitete Konzept der integrierten Förderung umgesetzt. Eine sehr gut besuchte Elternveranstaltung zum Thema ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) zeigte auf, wie auch Zappel-Philipp- und Hans-Guck-in-die-Luft-Kinder in unserer Schule und in der Gesellschaft ihren Platz haben.



Interne Evaluation

Mit einer internen Evaluation untersuchten wir die Meinung der Kinder und Jugendlichen sowie der Lehrpersonen zu den Aufgaben und Funktionen der drei Schülerräte KIRABÜ (Büren), ROKI (Primar Oberdorf) und Schülerrat ORS. Erfreulich: Alle drei Schülerräte erhielten von den Schülerratsmitgliedern gute Rückmeldungen. Auch stellen aus deren Sicht der zusätzliche Aufwand oder der verpasste Unterrichtsstoff keine Belastung dar. Zudem wurde ermittelt, dass alle drei Schülerräte gut in die Schule Oberdorf integriert sind und wertvolle Arbeit leisten. Mit einigen kritischen Rückmeldungen setzte sich die Schulleitung auseinander. Sie wird versuchen, durch entsprechende Massnahmen den Schülerinnen und Schülern die Mitverantwortung für die Schule noch bewusster zu machen.

Wechsel in der Schulleitung

Konnten wir vor einem Jahr noch von der auffälligen Treue der Schulleitungsmitglieder zu unserer Schule berichten, steht jetzt in diesem Gremium ein fast erdrutschmässiger Wechsel an. Durch die Pensionierung des Schulleiters und den Wegzug des Teamleiters Büren bekommt die Schulleitung ein total neues Gesicht. Einzig der Teamleiter der Primar Oberdorf bleibt

in seinem Amt. Neu setzt sich die Schulleitung aus folgenden Personen zusammen: Markus Abry wurde vom Schulrat zum Gesamtschulleiter gewählt. Stefan Schmid behält die Funktion als Teamleiter des Primarteams Oberdorf inne. Neuer Teamleiter in Büren und gleichzeitig Klassenlehrer der 5./6. Primarklasse wird Gino Lussmann. Nach längerem Suchen und einigem Aufwand an Überzeugungsarbeit haben sich Claudia Meier und Norbert Furrer bereit erklärt, die Führung der Orientierungsschule als Co-Teamleitung zu übernehmen. Alle an der Schule Beteiligten wünschen dem neuen Schulleitungsgremium einen guten Start, reichlich «Goodwill» von allen Seiten und viel Erfolg.

Jahresmotto «Zäme Sorg ha»

Der grosse Wechsel in der Schulleitung hat auch die Wahl des Jahresmottos 2013/14 beeinflusst. So werden in diesem Schuljahr die Plakate mit dem Jahresmotto «ZÄME SORG HA» die beiden Schulhausfronten zieren.

Fahrplanwechsel

Auf Mitte Dezember 2013 steht bei allen öffentlichen Verkehrsbetrieben ein grösserer Fahrplanwechsel an. Künftig wird die bisherige Postautolinie Stansstad – Stans – Oberdorf – Büren ersetzt durch die verkürzte Strecke Stans – Oberdorf – Büren. Die Anschlüsse an die Zentralbahn sind somit ab und von Stans gewährleistet. Dies hat grössere Änderungen der Fahrzeiten zur Folge. Weil der Schulbusbetrieb zwischen Oberdorf und Büren in diese Postautolinie integriert ist, hat dies auch Anpassungen im Stundenraster zur Folge. Ab 16. Dezember 2013 gelten somit für die gesamte Schule veränderte Schulzeiten. Sie werden über diese Änderungen rechtzeitig orientiert.

Zum Abschied

Zum Schluss erlaube ich mir noch ein paar Abschiedsworte. In den vergangenen Jahren durfte ich als Lehrer wie als Schulleiter immer ein grosses Vertrauen und Wohlwollen von Seiten der Bevölkerung in meine Arbeit und in die Schule ganz allgemein spüren. Dafür möchte ich Ihnen ganz aufrichtig danken. Und ich bitte Sie, dieses Vertrauen auch der neuen Schulleitung zu übertrage Ganznach dem Motto: Zäme Sorg ha! – **Max Albisser**

Auf Wiedersehen!

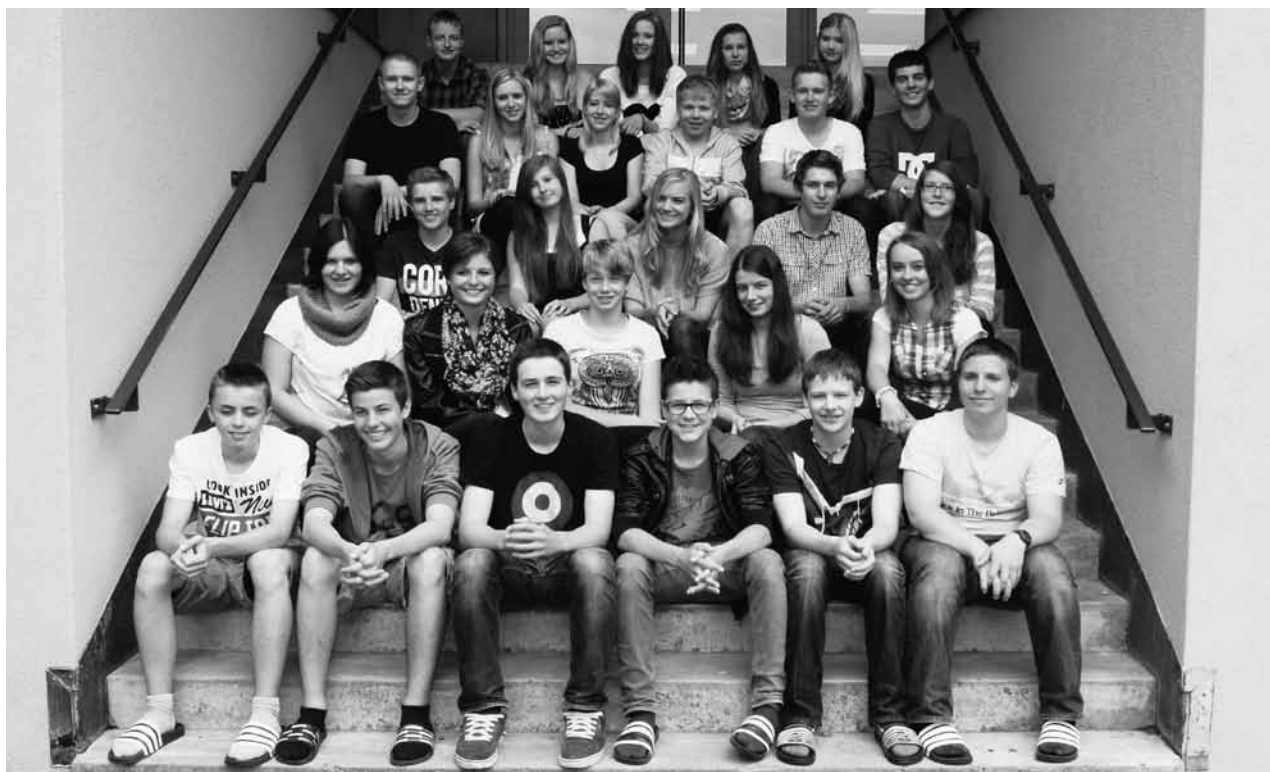
Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2013

Und schon sind die 3 Jahre in der ORS vorüber... Während dieser Zeit haben 27 Schülerinnen und Schüler hier in Oberdorf die Schulbank gedrückt; sie haben rege am Unterricht teilgenommen, meistens mit Freude und Interesse.

Der Schulalltag hat die Jugendlichen oft gefordert und beansprucht, dennoch haben sie ausdauernd und zielbewusst gearbeitet. Das zeigt sich auch darin, dass alle eine passende Lösung für das kommende Jahr gefunden haben.

Die meisten der Jugendlichen werden in eine Lehre starten, zwei Schüler und eine Schülerin werden ins 10. Schuljahr eintreten, um dann im folgenden Jahr eine Lehre zu beginnen.

Wir wünschen allen einen erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt und alles Gute für die Zukunft!



Oberste Reihe von links: Roman Achermann, Schreiner; Nadine Waser, Dentalassistentin; Michèle Barmettler, Detailhandelsfachfrau; Giulia Towarnicki, Kauffrau; Melanie Scherer, Medizinische Praxisassistentin (2014);

Zweite Reihe von links: Kamil Szczapa, Integratives Brückenangebot; Carmen Christen, Restaurationsfachfrau; Martina Barmettler, Koch; Mathias Lussi, Drucktechnologe; Nils Ferwerda, Lastwagenmechaniker; André Kaiser, Automobilfachmann;

Dritte Reihe von links: Jeremias Kayser, Brückenangebot; Angela Suppiger, Restaurationsfachfrau; Julia Lussi, Restaurationsfachfrau; Lukas Kaufmann, Maurer; Luzia Amstad, Kauffrau;

Vierte Reihe von links: Nadine Christen, Detailhandelsfachfrau; Nicole Barmettler, Detailhandelsfachfrau; Michaela Christen, Landwirtin; Selina Odermatt, Zierpflanzengärtnerin; Martina Kaufmann, Hotelfachfrau;

Unterste Reihe von links: Ramon Scheuber, Elektroinstallateur; René Planzer, Metallbauer; Pirmin Keiser, Zimmermann; Fabio Odermatt, Kaufmann; Fabian Amacher, Automobilfachmann; Simon Lussy, Polymechaniker

Personelles

Neue Lehrkräfte

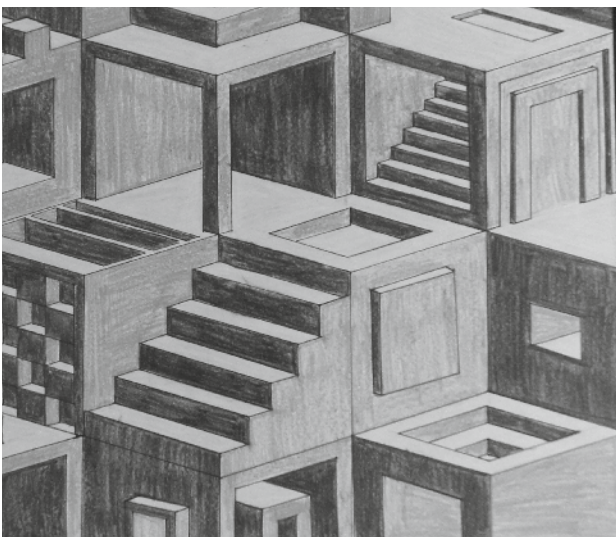


Annina Barandun

Welche Liebe mich vor gut 6 Jahren von Winterthur, wo ich aufgewachsen bin, in die Innerschweiz verschlagen hat, ist mittlerweile unwichtig geworden. Entscheidend ist heute, dass mir vieles hier so lieb geworden ist, dass ich mich nach einem Jahr, das den Bergen, fernen und neuen Horizonten und Primarschülern gewidmet war, wieder zu einer festen Anstellung als Sekundarlehrerin im Herzen der Schweiz entschieden habe.

Dabei freut es mich ausserordentlich, dies an der Schule Oberdorf verwirklichen zu können, an einer integrierten Oberstufe; denn besonders reizt mich die Herausforderung, einer bunten Mischung an Schülern gerecht zu werden und meine Ideen zur Integrativen Förderung nach Alpnach, wo ich von 2007 bis 2012 unterrichtete, weiter zu verfeinern.

Im Übrigen freue ich mich darauf herauszufinden, wie sich meine vielfältigen Interessen, die von Chorsingen bis Bergsteigen allerlei beinhalten, mit denjenigen meiner zukünftigen SchülerInnen mischen. Und darüber hinaus bin ich offen, mich von vielem Neuen begeistern zu lassen und gemeinsam neues Begeisterndes zu schaffen.

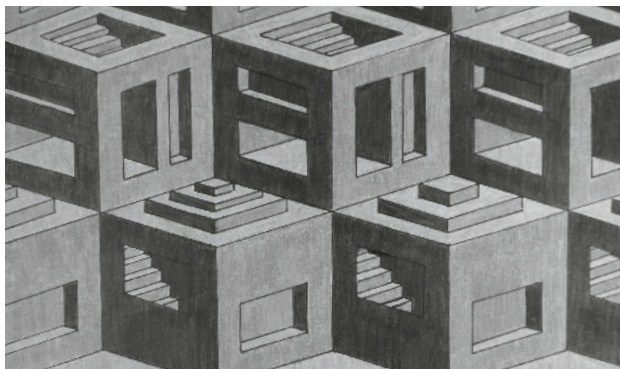


Gino Lussmann

Aufgewachsen bin ich in Göschenen im Kanton Uri. Dort verbrachte ich meine Kindheit und einen Teil meiner Schulzeit. Nach der Matura in Altdorf entschied ich mich für den Beruf des Primarlehrers und besuchte darauf das Lehrerseminar in Rickenbach (SZ).

In meinen ersten Jahren als diplomierter Primarlehrer arbeitete ich in der Innerschweiz. Darauf folgte ein beruflicher Abstecher in den Kanton Zürich. Während nun elf Jahren unterrichtete ich vorwiegend auf der Mittelstufe 1 und 2. Berufsbegleitend schloss ich an der pädagogischen Hochschule Zürich und Luzern zwei Zusatzstudien im Bereich Medienpädagogik ab. Wohnhaft bin ich in Engelberg. Hier kann ich die wunderbare Bergwelt geniessen. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in der Natur. Im Sommer bevorzuge ich die Bewegung auf zwei Rädern beim Biken oder Rennvelofahren. Im Winter suche ich den Ausgleich auf zwei Brettern, auf denen ich gerne zum Ski- und Telemarkfahren oder auf Skitouren gehe. Wenn ich nicht in den Bergen unterwegs bin, liebe ich es zu Reisen, um neue Kulturen und Orte auf der ganzen Welt zu entdecken.

Ab diesem Sommer werde ich in Büren die 5. Klasse und die Teamleitung des dortigen Schulhauses übernehmen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung in Oberdorf, vor allem auf das neue Team und die Schüler und Schülerinnen meiner neuen Klasse.



Verabschiedungen/Dienstjubiläen

Verabschiedungen

Auf Ende des Schuljahres 2012/13 haben folgende Schulleitungs- und Lehrpersonen unsere Schule verlassen:

Max Albisser geht in Pension. Wir verweisen auf das ausführliche Interview in dieser Ausgabe.

André Berchtold war zwei Jahre als Teamleiter und Mittelstufen II-Lehrperson in Büren aktiv. Er hat in dieser Zeit festgestellt, dass er primär mit Herzblut Lehrer für die 5. und 6. Klasse ist und ihm die Doppelrolle Teamleiter und Klassenlehrer weniger behagt. Deshalb hat er sich entschieden, wieder in einem Vollpensum an der Mittelstufe II zu unterrichten. Da an unserer Schule keine Stelle auf dieser Stufe frei wurde, wechselt er nach Beckenried. Wir danken ihm ganz herzlich für seinen Einsatz und wünschen ihm auf dem beruflichen und privaten Weg alles Gute.

Dienstjubiläen

Für ihre zum Teil sehr langjährige Tätigkeit im Dienste unserer Jugend und die Treue zu unserer Schule danken wir folgenden Lehrpersonen:

Adolf Murer unterrichtet seit 40 Jahren an unserer Schule. Nach 9 Jahren als Primarlehrer bildete er sich berufsbegleitend zum Reallehrer weiter und ist seither an der Orientierungsschule tätig. Daneben betreut er auch seit Jahren den gesamten Informatikbereich.

Sonja Scheiber arbeitet seit 20 Jahren mit grossem Erfolg mit unseren ABC-Schützinnen und -schützen, also mit den Kindern der 1. und 2. Primarklasse.

Seit 10 Jahren kümmern sich **Patricia Kipfer** (Kindergarten Büren) und **Philipp Gisler** (Orientierungsschule) um das Wohl unserer Kleinsten bzw. Grössten.

Wir hoffen, weiterhin auf die wertvolle Mitarbeit von ihnen zählen zu können.

Beginn des neuen Schuljahres

Oberdorf

Montag, 19. August 2013

- | | |
|-----------|---|
| 08.10 Uhr | Eröffnungsfeier zum Schuljahresbeginn für die ORS in der Aula
Unterrichtsbeginn für die 1.–6. Primarklasse |
| 09.00 Uhr | Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr |
| 10.30 Uhr | Eröffnungsfeier zum Schuljahresbeginn für die 1.–6. Primarklasse in der Aula |
| 13.20 Uhr | Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr |

Büren

Montag, 19. August 2013

- | | |
|-----------|---|
| 08.10 Uhr | Unterrichtsbeginn für die 1.–6. Primarklasse |
| 09.00 Uhr | Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr |
| 13.20 Uhr | Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr |

Mittwoch, 21. August 2013

- | | |
|-----------|--|
| 08.10 Uhr | Eröffnungsfeier für die 1.–6. Primarklasse in der Kirche Büren |
|-----------|--|

Personelles

Interview mit Max Albisser

Max Albisser, Schulleiter der Schule Oberdorf, ging auf Ende Schuljahr 2012/13 in Pension. In einem Interview blicken wir mit ihm zurück auf seine langjährige Lehrtätigkeit und seine Funktion als Schulleiter.



Max, 40 Jahre lang warst du für die Schule Oberdorf tätig. Seit ihren Anfängen hast du Wachstum und Veränderung miterlebt. Kannst du für die jüngere Generation ein paar Beispiele aus der «alten Zeit» liefern?

Damals gab es noch drei Standorte für unsere Schule: Nebst Oberdorf und Büren auch noch Niederrickenbach. Diese Kinder wurden im Kloster und später im unteren Saal des Pilgerhauses unterrichtet. Und ich erinnere mich noch schmunzelnd, wie jeweils eine Klosterfrau zum Jahresabschlussessen kam und es genoss, ein Bier trinken zu dürfen.

Es musste auch tüchtig gespart werden, so sehr, dass einem Lehrerkollegen vom Schulrat der Vorschlag gemacht wurde, auf sein Dienstaltersgeschenk zu verzichten und stattdessen mit einer Torte Vorlieb zu nehmen.

Mit einer gewissen Regelmässigkeit wurden Bau- und Sanierungsprojekte umgesetzt, die du in den Baukommissionen begleiten konntest. Welche Elemente dieser Projekte erfüllen dich persönlich am meisten mit Stolz?

Eigentlich bin ich auf alle Bauten stolz, wir verfügen heute wirklich über sehr schöne Schulanlagen. Am

meisten freut mich aber, dass die Erweiterung der Schulanlage Oberdorf nur Dank viel Einsatz von ein paar wenigen Lehrerkollegen und Freunden zustande gekommen ist. Anfänglich gegen und später zusammen mit dem Schulrat haben wir uns gegen das Schulhaus Tal gestemmt (Orientierungsstufenschulhaus für Wolfenschiessen, Dallenwil und Oberdorf) und konnten so die Bevölkerung und später auch den Landrat überzeugen. Für mich ist dieser dunkelrote Annexbau sowohl vom baulichen wie auch vom funktionellen Stand her ein absolutes Bijou.

Gewaltig verändert hat sich das «Schulgebäude» auch im übertragenen Sinn. Was beurteilst du rückblickend als die besonders entscheidenden Veränderungen?

Die Veränderungen fanden meist sehr kontinuierlich statt. Als grösste und nachhaltigste Veränderungen würde ich die Umgestaltung von Sekundar- und Realschule zur Orientierungsschule, den Einzug des Computers und die Einführung von Englisch und Französisch auf der Primarschule bezeichnen. Auch hat sich der Lehrerberuf stets gewandelt. Heute ist Teamarbeit ein absolutes Muss.

Die beginnende Professionalisierung der Leitung von Volksschulen hast du mitgeprägt. Was gab den Anstoss für diesen Weitblick?

Im Rahmen von schulinternen Veranstaltungen hat das Lehrerteam dem damaligen Schulrat verschiedene Vorschläge und Wünsche unterbreitet, wie die Zusammenarbeit zwischen Schulrat, Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schülern mit der Installation einer Schulleitung verbessert werden könnte. Zu unserem Erstaunen ist der Schulrat auf fast alle Ideen eingestiegen. Nun musste noch jemand gefunden werden, der diese Funktion auch übernehmen wollte. Nach einigem Hin und Her habe ich mich dazu entschieden, und startete im Sommer 1990 mit einem 35%-Pensum. Zusammen mit zwei Kollegen aus Stansstad und Ennetbürgen konnte ich eine neue Ausbildung absolvieren: «Führen in Nonprofit-Organisationen» hiess dieses Novum. Bald darauf wurden wir beim Amt für Volksschule vorstellig und organisierten gemeinsam zwei kantonale Kurse.

Die Schule Oberdorf hat sich zu einem Unternehmen mit ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Was ist/war dir als Schulleiter besonders wichtig?

Auf dem Gebiet der Schulentwicklung habe ich mich dafür eingesetzt, dass wir uns zwar innovativ aber «Step by Step» weiter entwickelt haben. Auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen an der Schule Beteiligten hatte für mich einen hohen Stellenwert. Ganz besonders wichtig war mir aber stets die Wertschätzung der Mitarbeitenden. Nicht umsonst finden wir in unserem Leitbild verschiedenste Schwerpunkte wie «sich wohl fiilä, zäme Sorg ha oder sey Platz ha». Und dann war es mir auch immer sehr wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen ernst genommen wurden.

Als Schulleiter hast du nach wie vor auch unterrichtet und den Puls der Jugendlichen gespürt. – Sind die Jugendlichen heute anders als früher?

Es wird ja heute viel über die Jugendlichen geklagt. Aber für mich steht der überwiegende Teil jener Jugendlichen im Vordergrund, welcher sehr lernbereit, wissensgierig und auch hilfsbereit und anständig ist. Natürlich hat sich die Jugend verändert, aber auch die Zeit hat sich verändert und die Jugend hat sich der heutigen Zeit entsprechend angepasst. Ich vertrete nach wie vor die Meinung, dass wir es gegenwärtig mit einer Vielzahl von ganz tollen Jugendlichen zu tun haben. Dabei verschliesse ich aber die Augen nicht vor existierenden Problemen.

Welche Fächer hast du besonders gerne unterrichtet und weshalb? – Gab es auch Fächer, die du unterrichten «musstest»?

Da muss ich nicht lange studieren: Mathematik. Dieser Bereich ist sozusagen mein Hobby und ich habe versucht, meinen Schülerinnen und Schülern Spass an der Mathematik zu vermitteln. Da möchte ich aber auch meinen Kolleginnen und Kollegen der ORS ein Kränzchen winden, die mir bei den Fächerverteilungen jeweils ermöglicht haben, mein Lieblingsfach unterrichten zu können.

Ein oder zwei Jahre lang «musste» ich auch Musik unterrichten. Obwohl ich sehr gerne Musik höre und auch im Männerchor Stans mitsinge, bin ich überzeugt, dass diese Schülerinnen und Schüler nicht viel profitieren konnten.

Bestimmt könntest du ein Buch schreiben über lustige oder auch nachdenkliche Begebenheiten, die du erlebt hast. Verrätst du uns eine?

Da gäbe es jede Menge. Aber vielleicht zwei Musterchen: Im Chemieunterricht wollte ich von einer Schülerin

wissen, wie viele Elemente es gibt. Antwort: Viel zu viele! – Oder: Ein Praktikant erwischte einen Schüler dabei, wie er scheinbar nicht aufpasste und stellte ihm schnell die Frage: «Wie viel gibt zwei mal zwei?» Der Schüler war erstaunt ob der banalen Frage und antwortete sofort: «Fünf.» Der Praktikant wollte wissen, wie er auf dieses Ergebnis komme. Darauf erklärte der Schüler schlagfertig: «Alles hat aufgeschlagen, auch in der Mathematik.»

Exkursionen, Herbstwanderungen, Schulreisen und Klassenlager unterbrechen den Schulalltag und bleiben wohl besonders im Gedächtnis haften. Woran denkst du auch gerne zurück?

Obwohl alle diese Events für die Lehrpersonen viel zusätzliche Arbeit und oft wenig Schlaf bedeuten, sind sie für die Bildung der (Klassen-) Gemeinschaft äusserst wichtig. Anfänglich wünschten uns die Eltern manchmal noch «schöne Ferien», wenn wir am Bahnhof auf den Zug warteten. – Im Klassenlager in Klingelzell hatten wir eine alte Militärbaracke als Lagerhaus. Im Dachgeschoss befanden sich zwei Schlafräume, abgetrennt durch eine verschlossene Holztüre. Wie ich nun am Abend bei den Knaben Nachtruhe bieten wollte, befand sich der Kleinste vor dieser Türe und guckte durchs Schlüsselloch ins Mädchenzimmer. Immer detaillierter schilderte er, was er da alles gesehen haben wollte. Die übrigen Knaben lachten immer lauter; nicht wegen seinen Schilderungen, sondern weil er als Einziger nicht merkte, dass ich mich im Raum befand...

Blicken wir voraus: Worauf freust du dich persönlich am meisten? Und: Gibt es etwas, das du vielleicht vermissen wirst?

Vermissen werde ich die Kinder und Jugendlichen, die interessanten Gespräche und Auseinandersetzungen mit den Lehrerkollegen, den Schulratsmitgliedern, mit Eltern und mit vielen Weiteren.

Ich hoffe, dass meine Gesundheit mitspielt, dann kann ich noch viele Träume – vielleicht sogar mir selber bisher unbekannte – verwirklichen.

Zum Schluss: Hast du einen Wunsch an die Schule, an die Lehrpersonen, an deinen Nachfolger?

Treffender als der Leitbildspruch für das Schuljahr 2013/2014 kann man meinen Wunsch nicht ausdrücken: Zäme Sorg ha!

Wir bedanken uns herzlich für das Interview und für deinen unermüdlichen Einsatz für die Schule Oberdorf. Für die Zukunft wünschen wir dir viel Freude, Glück und gute Gesundheit. – FN

Das Gespenst von Canterville

Grusliges effektiv auf die Bühne gebracht

Eine nicht ganz einfache Aufgabe hatte sich das Team der ORS Oberdorf gestellt, als man sich entschloss, die Gruselkomödie «Das Gespenst von Canterville» dramatisch umzusetzen.



Stolz durften sie sein: die Gespenster, die Bauern und Soldaten, die lebendig gewordenen Ahnenbilder, die amerikanischen Jugendlichen! Und freudig überrascht liessen sie denn auch einen lang anhaltenden Applaus über sich ergehen. Die drei öffentlichen Aufführungen am Wochenende des 26.–28. April bildeten Höhepunkt und Abschluss zweier Projektwochen, an denen alle Jugendlichen und Lehrpersonen der ORS beteiligt waren.

Gewiss war es eine Herausforderung, 95 Jugendliche zwei Wochen lang bei der Stange zu halten; spannend war es allemal, den Entstehungsprozess in den einzelnen Arbeitsbereichen zu verfolgen. Da galt es beispielsweise zig Kostüme und Requisiten zu schneiden, zu basteln, zu bemalen. Erstaunlich, was aus Papier und Karton alles hergestellt werden kann! Im Werkraum wurden verschiedene multifunktionale Bühnenelemente gezimmert, etwa die acht hohen Säulen, welche dem Bühnenbild die nötige Tiefenwirkung verliehen.

«Erstaunlich, was aus Papier und Karton alles hergestellt werden kann!»

Die Musikertruppe entlockte ihren Stimmen und Instrumenten Tag um Tag schaurig schönere Klänge und bildete ein wesentliches Puzzle-Teil, das die Theateraufführungen zu einem «viel-sinnigen» Erlebnis werden

liess. Dafür waren auch die Tänzerinnen verantwortlich, die eine gespenstisch faszinierende Choreographie einstudierten.



In der Aula traf man sich regelmässig zum Tagesabschluss. Man konnte mitverfolgen, wie sich das von Rochus Lussi gestaltete Bühnenbild allmählich komplettierte. Täglich bot sich auch Gelegenheit, eine Spielszene zu begutachten, die Regisseurin Maria Gallati mit den Schauspielerinnen und Schauspielern geprobt hatte. Beeindruckend war es mitzuerleben, wie

die jungen Leute die zum Teil sehr umfangreichen Textpassagen immer besser abrufen konnten und wie sie sich von Tag zu Tag sicherer auf der Bühne bewegten.



Ein weiterer ebenso willkommener Höhepunkt am Ende des Tages war, die «Ergebnisse» der Restaurantgruppe zu würdigen. Diese servierten den Schülerinnen und Schülern nämlich ab und zu feine kulinarische Häppchen. Daneben veränderten sie mit einer thematisch passenden Dekoration allmählich das Schulhaus-Erdgeschoss, so dass man sich bis zum Wochenende in einer mittelalterlichen Burg wähnte.



Man war sich einig: Musik, Tanz, die szenische Gestaltung und die von Bernhard Niederberger subtil eingesetzten Lichtmittel waren bestens aufeinander abgestimmt, waren sozusagen «aus einem Guss». Ein grosses Kompliment gebührt allen, die in irgendeiner Form zum guten Gelingen beigetragen haben; allen voran natürlich den Hauptdarstellerinnen und Hauptdarstellern, die mit viel Einsatz Hervorragendes geleistet und die Zuschauer begeistert haben.– **FN**



Das Feuer für Rhythmus weitergeben

Bürer Kinder geben in Stans den Takt an...

Volkstümliche Perkussion – Täschele, Bäsele, Löffele, Chlefele und Bächere. Die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse aus Büren sind inzwischen kleine Spezialisten auf diesem Gebiet. Darauf ist auch die Unterstufe des Knirischulhauses in Stans aufmerksam geworden. Anlässlich ihrer Projektwoche haben sie unsere Klasse kurzum engagiert, um diese Perkussionsarten zu erlernen.



An einem Mittwochmorgen nach Ostern fuhren wir mit dem Velo nach Stans. Die Schüler waren sichtlich gespannt, was sie da genau erwarten würde. Als Vorbereitung und Training hatten wir eine Woche zuvor bereits die Erst- und Zweitklässler von Büren in die Kunst der Volkstümlichen Perkussion eingeführt. Eine Schülerin stellte fest: «Ich habe gelernt, dass es Geduld und Zeit braucht, wenn man jemandem etwas Neues beibringen möchte.» – «Ich habe gelernt, dass man Kinder nicht unterschätzen darf», war ein Votum einer anderen Schülerin. Also blickten wir zuversichtlich auf den Morgen in Stans.



Zur Eröffnung gab es selbstverständlich einmal eine Kostprobe, wie diese Besenstile, Löffel und Becher klingen, wenn man sie im Takt zur Musik einsetzt. Die Unterstufenkinder hörten gespannt zu und beobachteten fasziniert. Anschliessend leiteten die Viertklässler in 2er- und 3er-Gruppen Ateliers zum Täschele, Bäsele und Löffele, so dass jedes Kind den Einsatz dieser drei

Perkussionsformen lernen konnte. Motiviert wurde gezeigt, wie die Löffel und Besen genau gehalten werden oder welche Körperteile beim Täschele in welcher Reihenfolge zum Einsatz kommen. Es war toll den Kindern zuzuschauen, wie sie eifrig und konzentriert versuchten das Vorgezeigte möglichst schnell nachzumachen und zu vertiefen. Bei allem Spass und der Freude, die man den Beteiligten ansah, war es für alle doch auch ein intensiver Morgen.



«Ich habe gemerkt, dass es nicht immer einfach ist ein Lehrer zu sein», war eine Erkenntnis, welche ein paar Viertklässler rückblickend formulierten, oder auch: «Mir hat gefallen, dass die Kinder Freude daran hatten.»

Beim obligaten Schlusskonzert musizierten alle Kinder zusammen und zeigten, was sie an diesem Morgen alles gelernt hatten. Und da wurde auch ersichtlich, wie gross deren Freude war: Die Kinder wollten nicht mehr aufhören zu musizieren. Der morgendliche Besuch machte Lust auf mehr. Und so beschlossen wir, unsere Besenstile und Löffel für eine gewisse Zeit in Stans zu lassen, damit die Unterstufe das entfachte Feuer weiter nähren konnte. – **Markus Bircher**

Städtereise nach Luzern

Die 1. ORS erkundet spannende Orte in dieser Stadt

Ähnlich einer Touristengruppe waren die Jugendlichen zusammen mit ihren Lehrpersonen unterwegs und erhielten Einblicke in Luzerns Sehenswürdigkeiten.



Am Vormittag des 28. Februars machten wir uns auf den Weg nach Luzern. Dort genossen wir zuerst ein Konzert des Luzerner Sinfonieorchesters. Dieses spielte im imposanten KKL-Saal «Ma mère l'oye» von Maurice Ravel und «Rhapsody in Blue» von George Gershwin. Die beiden Stücke wurden uns von einer netten Frau erklärt. Herr Püntener hatte uns zuvor schon im Englisch- und Musikunterricht erklärt, dass die «Rhapsody» die inoffizielle «Landeshymne von New York» ist. Wer Lust hatte, durfte sich sogar auf die Orchesterbühne begeben, um die Musiker beim Spielen genauer zu beobachten.



Nach einer Fotosession vor dem KKL wanderten wir zum Löwendenkmal. Hier erklärten die Lehrer, wieso und wie dieses Denkmal gebaut worden war: Es steht nämlich als Erinnerung an die Gardisten des letzten Königs von Frankreich. Diese hatten für Ludwig XVI bei der Französischen Revolution als treue Bodyguards das Leben geopfert.

Nach diesen Erklärungen war es Zeit für ein wohlverdientes Mittagessen. Die einen kauften sich also einen oder mehrere Kebabs oder Hamburger, die anderen verpflegten sich aus dem Rucksack. Eine Stunde später fanden sich alle wie abgemacht wieder vor dem Bourbaki-Gebäude ein. Nun besuchten wir das eindrucksvolle Bourbaki-Panorama-Bild. Herr Niederberger hatte es schon lange als «erstes 3D-Kino» angepriesen. Das riesige und täuschend echt gemalte Bild zeigt die Bourbaki-Armee, die zerschlagen und ausgehungert an der Schweizer Grenze von der Bevölkerung aufgenommen wird. Das Bild und das dazu gehörte Hörspiel zeigten uns «das andere Bild vom Krieg». Ausserdem gab es noch eine weitere Tonbildschau und viele spannende Details zu sehen.



Nun setzten wir unsere Erkundungstour durch Luzern fort, indem wir die Stadtmauer umrundeten. Wir marschierten an den verschiedenen noch erhaltenen Mauseggtürmen vorbei. Bei jedem Turm erzählte uns Herr Gauch etwas über die Geschichte, den Verwendungszweck oder die Masse des Turmes und er beendete den Vortrag jeweils mit einer Quizfrage. Die Gewinner des Quiz wurden schliesslich mit einem Luzerner Rahmlebkuchen belohnt.

Mit einem Gang über die Kapellbrücke beendeten wir unseren Besuch in Luzern und traten gut gelaunt und mit vielen neuen Eindrücken den Heimweg an. – **1. Ors / Sepp Püntener**

Hexentanz ums Feuer

Eine besondere Lesenacht

Welches Kind kennt nicht die sprichwörtlich zauberhaften Geschichten von der Hexe Lilli! Seit nunmehr über zwanzig Jahren stolpert die (immer noch) kleine Lilli von einem Abenteuer ins nächste. Für einmal wollten es ihr die Erst- und Zweitklässler gleich tun.

Die Hexen sind los! Und zwar die «Juniorhexen» der 1. und 2. Klassen von Oberdorf und Büren. Ausgerüstet mit Hexenhut und Hexenbesen begaben sie sich exakt in der Walpurgisnacht (30. April) nach Büren, wo sie gemeinsam um ein Feuer tanzen durften und dazu einen lustigen Hexen-Rap sangen.



Nach so viel Bewegung hatte man etwas Stärkung verdient: Eine feine Hexensuppe (natürlich mit «Mückenblut und Krötenschleim») durfte nun geschlürft werden. Es schmeckte allen und niemand störte sich an den paar «Würmern», die der Suppe das gewisse Etwas verliehen. (Wen interessiert da, dass die Hexensuppe eine ganz gewöhnliche, aber schmackhafte Bouillon war, und dass die paar Würmer ganz leckere dicke Spaghetti waren?)

Nach dem Imbiss verabschiedeten sich die Oberdörfler Klassen und liefen der Aa entlang zu ihrem Schulhaus zurück.



Lesezirkel in Büren

In Büren ging nun das Lesen und Rätsellösen los. Voller Eifer waren alle Kinder dabei. Nach einer süssen Überraschung und den Gutenachtgeschichten versuchten

die Kinder im Schulzimmer zu schlafen, was gar nicht so einfach war. Das Frühstück am Morgen entschädigte für eine nicht allzu bequeme, dafür spannende Nacht. Am Schluss waren sich alle einig: Ums Feuer tanzen ist toll, Suppe essen auch, das Einschlafen mit so vielen Kindern rund herum ist aber nicht so einfach. Ein grossartiges Erlebnis war es trotzdem!

Ateliers in Oberdorf

Die Oberdörfler Kinder besuchten gruppenweise vier Ateliers, in denen thematisch passend verschiedene Aktivitäten angeboten wurden: Hexengeschichten lesen und hören, Hexenbilder nach gelesenen Vorgaben ausmalen, zeichnen und auch diverse Spiele ausprobieren.



Dann wurde es allmählich spät. Flugs wurden die Hexenverkleidungen abgelegt – der Besen war längst vor der Schulzimmertür parkiert – und mit diversen Kissen und Schmusetierchen wurde das Nachtlager in den beiden Schulzimmern hergerichtet. Vor dem endgültigen Lichterlöschen war noch Zeit, die Nase in ein paar Buchseiten zu stecken. Früher als sonst erwachten die ersten; es war eben doch eine etwas ungewöhnliche Nacht. In der Aula trafen sich die Schülerinnen und Schüler zu einem feinen Zmorge und stärkten sich für den neuen Tag.

Die Hexennacht war vorüber. Nur ein paar Besen standen noch in einer Ecke und erinnerten daran. Setzen sich wohl jemals wieder Hexen darauf – oder werden sie in Zukunft nur noch den Pausenplatz reinigen müssen? – **Unterstufe Büren/Oberdorf**

Sing-Kids und Pop-Corns «on tour»

St. Jakob – Kernwald – Alpnachstad

Wetterfestigkeit war gefragt, als sich die Sing-Kids und Pop-Corns (Chöre der Schule Oberdorf) am Samstag 27. April 2013 bei Regen vor dem Schulhaus trafen.



Trotz der schlechten Wetterprognosen war die Vorfreude gross. Anscheinend hatte Petrus Mitleid, denn es regnete ausser beim Treffpunkt und der Heimkehr am Samstag kaum.

Nach kurzer Postautofahrt stieg die Gruppe in St. Jakob aus und marschierte in den Kernwald zur Brätelstelle. Dort wurden sie schon mit einem vorbereiteten Feuer empfangen. Schnell verschwanden Würste, Chips und Rüeblen in den Mägen, bevor der Wald und die grosse Schaukel erobert wurden. Selbst Fussball war möglich, da jemand beim Picknickplatz einen Ball liegen gelassen hatte. Die Regenhosen erwiesen sich auch als gute Schmutzhosen, denn es dauerte nicht lange, und die meisten Kinder waren bräunlich gefärbt.



Nach gemeinsamen Kreisspielen startete eine Schnitzeljagd durch den Wald, die mit Sugus belohnt wurde, bevor es weiter ging durch Feld, Wald und schliesslich über den Flugplatz nach Alpnach Dorf.

Dort stiegen die Sing-Kids zusammen mit den Begleitpersonen in den Zug heimwärts, während die Pop-Corns – natürlich singend – nach Alpnachstad weiterzogen.

Dort empfing Herr Müller die sieben Sängerinnen und ihre Chorleiterin Catherine Müller in deren Zuhause mit einem Fruchtdrink und natürlich: Popcorn!

Nach Einpuffen im Dachstock, Spielen, Zopf formen und Spaghettischmaus stand ein Lagerfeuer auf dem Programm. Dies wurde wegen des nun doch eingesetzten Regens zu einem Indoor-Cheminee-Lagerfeuer. Das verhinderte aber weder das freudvolle Singen noch die Schoggibananen aus der Glut.



Nach Geschichte hören, plaudern, lachen und lesen brauchte es dann doch ein Machtwort, damit eine Nachtruhe eintreten konnte.

Am nächsten Morgen wurden die Zopfteigfiguren verspiesen und es folgte eine Chorprobe, bei der die kurze Nacht doch etwas spürbar wurde. Nach einem Ausflug auf den Seilpark ähnlichen Spielplatz in Alpnach wurden Hamburger zusammengestellt und freudig verschlungen.

Schon hiess es zusammenpacken und ab nach Hause. Auf dem Weg zum Bahnhof kam dann sogar noch die Sonne hinter den Wolken hervor.

Glücklich und müde erreichten die Pop-Corns am frühen Nachmittag Stans – begleitet von Sonnenschein. – **Catherine Müller**

Muttertagskonzert 2013

Der Frühling ist die schönste Zeit

Der Jahreskalender mit seinen Feiertagen stimmt nicht immer mit dem Schuljahr überein. So fand das diesjährige Muttertagskonzert bedingt durch den anstehenden Feiertag (Auffahrt) eine Woche zu früh statt. Dies hielt aber die treuen Zuschauer nicht ab, gespannt dem Konzert der jungen Musikantinnen und Musikanten der Musikschulen Oberdorf und Stans beizuwohnen.



Pünktlich um 20.00 Uhr eröffneten die jüngsten TeilnehmerInnen vom Sopranflöten- und Xylophonkurs sowie dem Chor POP CORNS den Abend. Mit ihrem Lied «Der Frühling ist die schönste Zeit» erinnerten sie uns daran, dass es diese Jahreszeit angeblich doch noch gäbe. Doch Petrus liess sich davon nicht beeindrucken und bescherte uns auch an diesem Abend kaltes und nasses Wetter...

«Der Frühling ist die schönste Zeit.»

Dafür begeisterten uns die rund 80 Musikanten mit einem vielseitigen, anspruchsvollen Programm. Nebst Solodarbietungen an Klavier, Geige und Gitarre zeigten auch bunt durchmischte Formationen ihr Können. Ob Schwyzerörgeli mit rockigen Schlagzeugrhythmen, Querflöten- oder Gitarrendarbietungen, Saxophonquartett oder das Perkussionsensemble – alle zeigten eine überzeugende Leist

Von Jahr zu Jahr ist die Zunahme eines vielseitigen Instrumentensortiments wahrnehmbar. So überquirlte die Bühne beinahe von einem illustren Instrumentenpark, der unter anderem bis zu vier Konzertkesselpauken beinhaltete. Die 18 Musikanten der «Jungmusik» rundeten mit dem legendären Deep Purple Song «Smoke on the Water» den musikalischen Teil dieses gelungenen und unterhaltsamen Abends ab.



Das Publikum belohnte und würdigte die bemerkenswerte hohe Qualität der Darbietungen mit entsprechend grossem Applaus. Und der Schulrat lud mit dem traditionell offerierten Apéro die Gäste noch zum anschliessenden Plaudern und Verweilen ein. Gemütliches Beisammensein der Eltern und Gäste, Chips-Essen und längeres Aufbleiben für die jüngeren Kinder...

... ein gelungener Kulturabend, ein geschätzter Dorf Anlass trotzte dem anhaltend lausigen Frühlingswetter.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei all den Helferinnen und Helfern, die zum guten Gelingen des Muttertagskonzertes 2013 beigetragen haben. – **Stefan Schmid, Musikschulleiter Oberdorf**



Fünf Kerzen brennen fürs Open-Air

Das Nidwaldner Chinder Open-Air jubiliert

Alle zwei Jahre wird das Nidwaldner Chinder Open-Air durchgeführt. Dazwischen liegen zahlreiche Sitzungen, Generalversammlungen, Verdankungen, ein Helferfest, die Suche nach neuen Sponsoren und Gönnern, Helfern, Bands und je nachdem nach neuen OK-Mitgliedern.



Das OK mit der Jubiläumstorte. Von links: Jeannine Walter, Priska Bircher, Megy Lussi, Silvia Daucourt, Martina Niederberger, Ida Zemp, Josette Coletto.

2005 fand auf dem Pestalozziareal in Stans zum ersten Mal ein Chinder Open-Air statt. Überrascht vom grossen Ansturm waren die Tickets schnell ausverkauft. Auf dem Programm standen damals bereits namhafte Bands wie Karton, Superhaasen und JazzfRAPpé. Zwei Jahre später konnten die Organisatorinnen die Kapazität des Geländes sowie den Aufwand für die Verpflegung besser einschätzen. Die Besucherzahlen schwankten seither zwischen 800 und 1 200 Besuchern, je nach Wetter. Auf der Stanser Bühne standen bereits Bands wie Karton, Silberbüx, Ueli Schmetzer, Marius und die Jagdkapelle, Stärföifi, Christian Schenker, Caroline Graf und die Superhaasen, Glanzmusik und Marzipan.

Eine Interessengruppe aus dem TAM (Treff aktiver Mütter) organisierte damals unter der Leitung von Jeannine Walter Felder zum ersten Mal das Open-Air. Die Idee war, einen grossen musikalischen Anlass für eher kleinere Kinder ins Leben zu rufen. Dies war in der Zentralschweiz noch kaum vorhanden. Der Anlass sollte familienfreundlich sein und nicht profitorientiert. Diese Ideologie wird auch heute umgesetzt. Die Preise sind angemessen, die Verpflegung kinderfreundlich und gesund, das Areal sicher. Dies alles ist nur möglich dank vielen Sponsoren, Gönnern und freiwilligen Helfern. Ein allfälliger Gewinn wird zum Teil an andere gemeinnützige Institutionen gespendet und natürlich auch gleich wieder ins nächste Open-Air investiert. Das Nidwaldner Chinder Open-Air ist ein Stanser Verein. Zurzeit arbeiten im OK drei Frauen aus Stans und vier aus Oberdorf mit.

Open-Air 2013

Das Open-Air öffnet seine Tore am 1. September um 10.30 Uhr. Um 11.00 Uhr startet die erste Band. Die Superhaasen mit Caroline Graf werden den grossen und kleinen Besuchern gleich kräftig einheizen. Mit Liedern aus ihrer neuen CD «Saletti Spaghetti» und vielen bekannten Hits wie «alles Banane» oder «Glücksschwein» werden sie alle begeistern und zum Mitsingen animieren.

Viel zu lachen werden die Kinder mit Lyrixx haben. Die zweiköpfige Band aus dem Aargau produzierte bereits drei CDs: «De Nasebär», «1 000 Froge» und «Seich mache». Sie verkleiden sich auch gerne und dank ihrer rockigen Musik werden sie alle von den Bänken reissen.



Erstmals in der Geschichte des Nidwaldner Open-Airs ist es gelungen, Andrew Bond zu engagieren. Seine Musik ist den meisten Kindern und Erwachsenen bekannt und wird auch in den Schulen gesungen. Seit vielen Jahren ist er im Geschäft und mit seiner Band wird er fetzige wie auch ruhigere Töne anschlagen. Kurzum – ein erlebnisreicher Tag für die ganze Familie!

In den Pausen kann man sich an den Essensständen verpflegen, die Ludothek stellt viele Spiele bereit, das Kiwanis-Karussell fährt, man kann von den Aktivitäten der Sponsoren profitieren und der Blauring animiert zu verschiedenen Spielen.

Nun muss nur noch das Wetter mitspielen. Erfahrungsgemäss tut aber auch ein bisschen Regen der Freude der Kinder keinen Abbruch. Bekanntlich gibt es ja kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung! – **SD**

Alle weiteren Infos auf: www.chinder-openair.ch

20 Jahre «Männerturnen Büren»

aktiv, fit und engagiert

Seit rund 20 Jahren turnen sie jeden Mittwoch in der Turnhalle Büren: Männer aus Büren und Oberdorf. Wer einmal dabei ist, bleibt meistens dabei! Eine Alterslimite ist weder nach oben noch nach unten festgelegt. Heute sind es durchschnittlich ein Dutzend Männer – manchmal einige weniger – die sich in der Gruppe sportlich betätigen.



Eine lose Gemeinschaft sind sie, und auch nach 20 Jahren noch immer kein «Verein» im rechtlichen Sinn. Doch sind die sportlichen Bürer auch ohne Statuten gut organisiert und halten jeweils im Januar ihre Jahresversammlung mit einem feinen Nachtessen im Restaurant Schlüssel ab. Da wird auf das vergangene Jahr Rückschau gehalten und das Programm des kommenden Jahres besprochen. Ein vierköpfiges Team mit Oswald Christen, Robi Kaufmann, Stefan Lauener und Alois Amstutz (Kassier) hält die Turner zusammen.

Turnen und fit bleiben

Die Turnstunde in der Bürer Turnhalle beginnt meistens mit Einlaufen und Gymnastik. Es folgen Dehn- und Kräftigungsübungen, Sprints etc. und die letzte halbe Stunde wird fast immer mit einem Spiel beendet.

Der langjährige Leiter Stefan Lauener und sein Team warten immer wieder mit neuen Ideen auf und garantieren für abwechslungsreiche Lektionen. Während den Schulferien wird die Turnhalle nicht benutzt. Stattdessen werden bei schönem Wetter ab Ende Mai bis Ende August die unzähligen Wege im Engelbergertal mit Bikes oder Walkingstöcken erkundet. Vor dem Start

wird jeweils kurzfristig abgemacht, welche Route gewählt oder welcher Gipfel bezwungen wird.

Wie alles begann

Am 1. April 1993 gelangten Oswald Christen, Heinrich Feierabend und Walter Odermatt, alle von Büren, mit einem Gesuch um Turnhallenbenützung an den Schulrat. In seiner Antwort zeigte sich dieser erfreut über die initiativen Sportler, verlangte aber ausdrücklich, dass das Männerturnen Büren auch interessierten Männern aus den Gebieten Niederrickenbach und Oberdorf offenstehen solle. So fanden ab Oktober 1993 nebst Bürern auch einige Oberdörfli Männer den Weg in die neue Bürer Turnhalle. Seither ist jedermann willkommen; es gibt sogar einige Männer, die die Gemeinde aus irgendwelchen Gründen verlassen haben, dem wöchentlichen Turnen in Büren aber immer noch treu bleiben.

Um sich nach aussen in einheitlicher Bekleidung zu zeigen, wurde nach fünf Jahren ein Trainingsanzug angeschafft, der dank den Sponsoren Holzbau Niederberger, Restaurant Schlüssel und Marco Trüssel

zu günstigen Konditionen abgegeben werden konnte. 1997 wurde im Stammlokal Restaurant Schlüssel bereits das 5-jährige Jubiläum gefeiert. Dort trifft man sich bis heute regelmässig nach dem Mittwoch-Turnen und lässt sich auch beim jährlichen Jahreshock von Hermann und Andrea Amstutz gerne verwöhnen.



Vielseitig aktiv

Um die Kameradschaft mit den Familien zu pflegen, wurden auch Wanderausflüge auf die Klewenalp und das Stanserhorn organisiert. 1998 wurde in Büren ein «Familien-Sport- und Spieltag» durchgeführt. Von den weiteren vielseitigen Aktivitäten in den vergangenen Jahren bleiben das Goldwaschen im Napf, das Armbrustschiesen oder das Fischen auf Rugisbalm bei den Teilnehmenden in guter Erinnerung. Zum jährlichen Programm gehören auch etwa ein Vollmond-Schneeschuhenlaufen, ein Kegel- oder Bowling-Abend, und am Dorf-Fussballturnier stellten die Turner bisher regelmässig eine Mannschaft. Das 20-jährige Jubiläum «Männer-Turnen» wurde übrigens am 29. Juni 2013 mit einem Ausflug auf die schöne Musenalp würdig gefeiert.

Bereicherung des Dorflebens

Seit 1995, als die Bürer Turnerinnen ihr 20-Jahr-Jubiläum feierten, gibt es die Bürer-Chilbi. Die Damen hatten damals ihre männlichen Turner-Kollegen angefragt, ob sie zusammen dieses Fest organisieren würden. Und so wird seither dieser sehr beliebte Anlass von den zwei Turner-Teams gemeinsam alle zwei Jahre durchgeführt. – 1996 waren die Turner als geschätzte Helfer des 36. Nidwaldner Kantonalschützenfests im

Einsatz. – Als der einheimische Landwirt und spätere TV Star Konrad Niederberger im Jahr 2005 seinen neuen Stall der Öffentlichkeit zeigte, führten die Männerturner während zwei Tagen erfolgreich die Festwirtschaft. – Was vielen in sehr guter Erinnerung bleibt, ist der freiwillige Helfereinsatz im Jahr 2009 für die Theatergesellschaft Dallenwil beim Stück «Die eine wilde Jagd» auf Niederrickenbach. – Seit mindestens zehn Jahren tragen die Männerturner am traditionellen Chlauseinzug Iffelen und bereichern somit das aktive Dorfleben.

Am 23. und 24. November 2013 wird es im Bürer Kirchensaal wieder lustig zu und her gehen. Eine Gruppe der Turner und Frauenturnerinnen und weitere Gruppierungen sorgen wieder mit unterhaltsamen Darbietungen für gemütliche Stunden an der Bürer-Chilbi!
– **Herbert Imboden**



Die Männerturner an der Bürer-Chilbi

Neuinteressierte Turner sind jederzeit herzlich willkommen. Bei einer «Probelektion», jeweils am Mittwoch, 19.30–21.15 Uhr, kann die persönliche Fitness getestet werden. Natürlich gehört anschliessend auch die Pflege der Kameradschaft im Stammlokal Restaurant Schlüssel dazu.

Der Funke sprang aufs Publikum über

Tag der offenen Tür bei der Feuerwehr

Am Samstag, 11. Mai 2013 öffnete die Feuerwehr Oberdorf der Bevölkerung ihre Türen. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher machten sich ein Bild von der Arbeit der Feuerwehr.

An verschiedenen Posten durften Kinder und Erwachsene mitmachen: mit der Löschdecke hantieren; möglichst rasch die Brandschutzbekleidung anziehen; das Material-Memory lösen; auf die Feuerwehrleiter steigen; am Strahlrohr stehen; mit der Eimerspritze wirken...

Einsatzdemonstrationen wurden durchgeführt und fesselten das Publikum, das den Erläuterungen von Kommandant Adrian Scheuber folgte. Die Stanser Stützpunktfeuerwehr war mit der Autodrehleiter anwesend, die eine perfekte Aussicht aus 30 m Höhe bot.

Weitere Partnerorganisationen waren vor Ort: Alpin-Lift, Kantonspolizei, Nu-Swift, Rettungsdienst (144), Samariter. Ein Gumpischloss für die Kleinen und eine Festwirtschaft rundeten das Angebot an diesem interessanten Anlass ab.

Die Feuerwehr Oberdorf bedankt sich bei allen Besuchern für das Interesse! – **SD**

Fotos: Edi Ettlin





Holzverstromung

Feuer und Flamme für ein Pionierunternehmen

Entlang dem Naherholungsgebiet Aawasser konnte am 28. Dezember 2007 nach ausgiebiger Planungszeit die Holzverstromung in Betrieb genommen werden. Wohl über kaum einen anderen Oberdorfer Betrieb wurde seither in der Presselandschaft so viel berichtet wie über dieses Pionierprojekt. Ganz zu Recht!

Ein vorausschauendes Initiantenteam

Der Orkan «Lothar» entwurzelte und knickte im Jahr 1999 grosse Mengen von Bäumen und machte das Holz damit praktisch unbrauchbar. Doch in Zeiten wachsender Energieknappheit überlegten sich der Oberdorfer Forstingenieur Andreas Kayser sowie der Alpnacher Ingenieur und Forscher Alois Amstutz, wie solches Holz nicht dem Abfall zugeführt werden muss, sondern als umweltgerechter Energieträger weiterverarbeitet werden kann. So suchten sie zusammen mit dem Burer Energieingenieur Marco Trüssel nach einer echten Lösung. Mit der Genossenkorporation Stans fanden sie eine Projektträgerin, die bereit war, die Pläne einer Holzverstromung zu verwirklichen – mit Risikobereitschaft, viel Idealismus und grosser Ausdauer. So steht heute auf Oberdorfer Boden das einzigartige thermische Kraftwerk, in dem CO₂-neutral, möglichst schadstofffrei und nachhaltig aus heimischem Alt- und Waldholz Strom und Wärme erzeugt wird.

Ökologische Leistung

Die maximale Wärmeleistung der Holzverstromung beträgt 5.4 Megawatt. Dies entspricht in etwa dem jährlichen Wärmebedarf von 700 Einfamilienhäusern. Die maximale Stromleistung liegt bei 1.2 Megawatt, was gar dem Strombedarf von rund 1 200 Einfamilienhäusern gleichkommt.



Holzverstromungsanlage im Alltag

Nach bald sechs Betriebsjahren zieht die Genossenkorporation Stans eine positive Zwischenbilanz. Damit die Pionieranlage langfristig einwandfrei betrieben werden kann, wird das Technikerteam noch heute täglich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Mit viel technischem Interesse und Know-how werden diese jedoch immer wieder gemeistert. Das Viererteam der Holzverstromung arbeitet eng miteinander zusammen. Üblicherweise informiert am Morgen der für den Pikettendienst eingeteilte Mitarbeiter über die Geschehnisse der vergangenen Nacht. Anschliessend erfolgt ein detaillierter Kontrollrundgang im umfassenden Gebäude. Wartungs- und Reparaturarbeiten werden ausgeführt und am späteren Nachmittag beginnt bereits wieder das Einstellen der Anlage für die nächste Nacht. Der hochkomplexe Betrieb bringt es mit sich, dass auch während der Schlafenszeit immer wieder personeller Einsatz gefragt ist. Piketteinsätze können mitunter nervenaufreibend sein. So kam es schon vor, dass am Silvesterabend eine Störung gemeldet wurde. Die üblichen Handgriffe brachten keine Problemlösung. Nach satten drei Stunden und bereits im neuen Jahr angelangt fand der allein anwesende Mitarbeiter eher zufällig in einer feinen Ritze neben der Lichtschranke ein dünnes Holzstück. Dieses schaffte es, die gesamte Anlage zu blockieren.

Umweltpreis 2013

Kürzlich würdigte die Albert-Koechlin-Stiftung die Genossenkorporation Stans mit dem Umweltpreis 2013. Mit der Vergabe dieser Auszeichnung lobt die Stiftung den Pioniergeist und den Durchhaltewillen der Betreiberin der Holzverstromungsanlage.

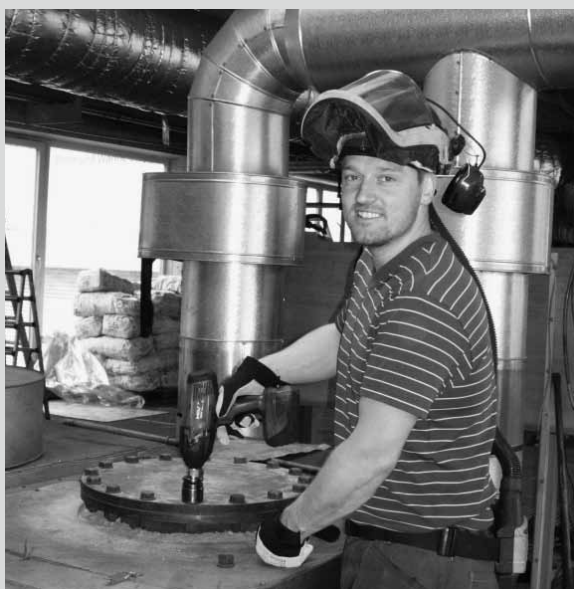
In der Holzverstromung steckt wortwörtlich Feuer und Flamme: Sowohl in der Anlage selber wie auch in der Begeisterung der Initianten und der Mitarbeiter! – **BO**

Holzverstromung

Holzstrom + Holzwärme
Aawasserstrasse 9
6370 Oberdorf
Telefon 041 618 07 90
www.holzverstromung-nidwalden.ch

Manpower aus Oberdorf

In der Anfangszeit betreute eine Person die gesamte Holzverstromung vor Ort. Doch schon bald wurde das Team aufgestockt. Heute sind vier Personen mit viel Herzblut im Dienste der innovativen Anlage. Sie alle schätzen die Genossenkorporation Stans als umweltbewusste und verständnisvolle Arbeitgeberin. Zur tatkräftigen Crew zählen auch zwei Oberdorfer:



Patrick Bader, Betriebstechniker

Der zweifache Familienvater Patrick Bader ist gebürtiger Oberdorfer – allerdings mit Basler Dialekt. Das liegt daran, dass er in unserer Partnergemeinde Oberdorf in Baselland aufgewachsen ist. Dank seiner Frau zog es Patrick Bader ins Nidwaldnerland. Seit einem Jahr ist er für die Holzverstromung im Einsatz. Diese Tätigkeit und die damit verbundenen Piketteinsätze veranlassen die junge Familie, eine Wohnung in unserer Gemeinde zu suchen. Patrick Bader schätzt den kurzen Arbeitsweg und damit die Möglichkeit, die Mittagspause bei seiner Familie zu verbringen. Wie in seiner Herkunftsregion sehr verbreitet, erlernte er den Beruf des Décolleteur-Mechanikers. Dieses Wissen kann er heute auch bei der Holzverstromung mit den unterschiedlichsten Anlagen anwenden. In der Freizeit betätigt sich Patrick gerne sportlich. So spielt er bei den Senioren des FC Stans Fussball.



Hans Bieri, Betriebsleiter

Bereits seit 30 Jahren lebt der in Hasle aufgewachsene Hans Bieri in Oberdorf. Der Vater dreier erwachsener Kinder ist gelernter Mechaniker und absolvierte später die Weiterbildung zum Industriemeister. Seit 2011 ist er Betriebsleiter der Holzverstromung. An seinem heutigen Arbeitsplatz schätzt er die Vielseitigkeit. So verlangen die hochkomplexen Anlagen nicht nur viel technisches Verständnis, sondern setzen auch Kenntnisse in Chemie, Physik, Elektrotechnik, Steuerungstechnik und Informatik voraus. Die Arbeitstage in dieser anspruchsvollen Position sind oftmals intensiv und überstundenreich. Den perfekten Ausgleich dazu findet Hans Bieri sinnigerweise im Wald: Er geht leidenschaftlich gerne bei Kollegen holzen. Aber auch das Bike hat einen festen Platz in seiner Freizeit.

Schützengesellschaft Büren-Oberdorf

«Feuer frei!» seit 85 Jahren

Mit dem Bau der Schiessanlage Hostetten 1927 beginnt auch die Geschichte der Schützengesellschaft Büren-Oberdorf. Zuvor waren die Bürer in einer eigenen Schützengesellschaft zusammengeschlossen, und die Oberdorfer schossen zusammen mit den Stansern – in Oberdorf.



Bis 1927 schoss die «Schützengesellschaft Büren» ihre Übungen und Vereinswettkämpfe beim 1814 erbauten «Bürer-Schiessstand». Dieser stand beim Restaurant Schlüssel und geschossen wurde in Richtung Liegenschaft «Beigi». Die Oberdorfer und Waltersberger schossen zusammen mit den Stansern in Wil. Die heutige Altstoffsammelstelle, das ehemalige Feuerwehrmagazin, diente früher als Schiessstand und erreichte grosse Berühmtheit anlässlich der Durchführung des Eidgenössischen Schützenfests 1861. Als 1925 die Stanser ihren Schiessstand «Schwybogen» bauten und weil in Büren der alte und auch ein weiterer Schiessstand am Feldrain aus Sicherheitsgründen aberkannt wurde, war die Zeit reif für die Gründung der heutigen Schützengesellschaft Büren-Oberdorf.

Schiessstand Hostetten

In der Hostetten erbaute man einen neuen Schiessstand, was allerdings regelrecht erkämpft werden musste. Langwierige Kaufverhandlungen zwischen dem Gemeinderat Oberdorf und der Genossenkorporation Stans waren vorausgegangen. Sämtliche kantonalen Instanzen waren eingeschaltet worden, ja gar die Armeespitze und der Bundesrat waren um Hilfe angegangen worden. Ein Wiedererwägungsgesuch nach zwei ablehnenden Entscheiden der Genossengemeinde Stans führte schliesslich doch noch zum glücklichen Kaufabschluss der heutigen «Hostetten-Parzelle» beim Gigi. Nebenbei kämpften die Oberdorfer auch noch um die käufliche Übernahme des aberkannten Schiessstandes in Wil, mit dem Ziel, dieses Objekt als Gemeindehaus oder als Feuerwehrmagazin zu verwenden.

Schiesserfolge

85 Jahre lang haben die Schützen von Büren-Oberdorf auf sportlicher Ebene einige schöne Erfolge erzielt. Zwei Siege am Historischen Rütlichschiessen (1996: Karl Waser; 2006: Bruno Mathis), Goldkränze von eidgenössischen und kantonalen Schützenfesten sowie die begehrten Wappenscheiben und Kränze der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft zeugen davon.

Umbauten

Dank Tausender Fronstunden der Schützen wurden seit den Sechzigerjahren Umbauten ermöglicht: Das Schützenhaus wurde 1960/61 umgebaut, 1966/67 erfolgte der Umbau des Zeigerstandes und knapp zehn Jahre später fand ein kompletter Küchenumbau statt. Zudem wurde die hölzerne Decke durch Beton ersetzt. In den Wintern 1983/84/85 wurde das Schützenhaus einer Generalrenovation unterzogen. Während des Winters 1989/90 wurden acht elektronische Scheiben eingebaut. Zwischen dem Schiessstand und der Scheibenanlage musste eine neue Kabelverbindung hergestellt werden, wobei die Engelberger-Aa überquert werden musste. 2001 konnten von der SG Risch/ZG unentgeltlich Schallschutzwände bezogen und hier eingebaut werden. Gleichzeitig wurden die Schiesslückentore ersetzt, das Kabel der elektronischen Trefferanzeige unterirdisch verlegt und die beiden Tore für die Absperrung auf dem Aa-Damm montiert. 1995/96 wurden die WC-Anlagen erneuert und der Vorplatz erfuhr Verbesserungen. Im Herbst/Winter 2011 konnte mit vielen Fronstunden das Schützenstübli saniert werden. Dank mehreren grosszügigen Sponsoren und Gönnern konnte die Sanierung kostengünstig abgeschlossen werden!





Lärmschutz- und Umweltschutzmassnahmen

Im Frühling 2004 wurden zehn Schallschutztunnels eingebaut, welche von der SG Hergiswil gratis bezogen werden konnten. Es mussten neue Tore zum Öffnen des Schiessstandes erstellt und ein Elektrokabel unter dem Aawaser durch verlegt werden. – Unserer grössten Herausforderung mussten wir uns im Frühjahr 2008 mit der Entsorgung des bleihaltigen natürlichen Kugelfanges und dem Einbau von 8 Kugelfangkästen stellen. Gleichzeitig wurde beim Schiessstand noch eine Hoch- und Tiefblende eingebaut.

Vorhaben: neue Trefferanzeige (Herbst 2013)

Die jetzige Zeigeranlage wurde im Jahre 1990 durch die Gemeinde Oberdorf und die Schützengesellschaft Büren-Oberdorf für Franken 200 000.– erstellt. Die in die Jahre gekommene Anlage musste zunehmend repariert werden. Die immer häufiger werdenden Ausfälle der Anzeige hatten zur Folge, dass ein geordneter Schiessbetrieb nicht mehr gewährleistet werden kann.

Schlussgedanken

Alle Schützen von Büren-Oberdorf hoffen, dass wir noch sehr lange unser schönes und traditionsreiches Hobby – trotz den reduzierten Schiesszeiten und den Lärmschutz-Massnahmen – ausüben können. Mit den grossen Sanierungen haben wir bereits einen wichtigen Beitrag geleistet. Zirka 40 bestandene Aktive und alljährlich 12 bis 15 Jungschützen betreiben das sehr schöne Hobby pflichtbewusst und hoffen dabei stets gute Resultate zu erzielen. An erster Stelle steht jedoch die Pflege der Kameradschaft, sei es in unserem sehr schönen Schützenstübli bei einem gemütlichen Jass, oder an einem Schiessanlass im, bzw. ausserhalb des Kantons NW. Die Schützen waren schon immer pflichtbewusste, zuverlässige Bürger und Partner, wenn es um die Unterstützung des Staates geht! – **Adolf Lussi, Präsident**

Sport und Spass für Kinder

in Büren und Oberdorf

Piccolo-Turnen

Turnhalle Oberdorf

Spannende und lustige Turnstunden für Mädchen und Jungen im Klein- und Grosskindergarten.

Gemeinsam turnen, spielen, um die Wette springen und Geschicklichkeit üben.

Schnupperlektionen: Montag, 9. September und 16. September 2013, 16.45 bis 17.45 Uhr.

Am Montag, 14. Oktober 2013 beginnt das Piccoloturnjahr und dauert bis Ostern 2014.

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung und Auskunft:

Sabine Schneider, 041 610 66 79

Cornelia Bösch, 041 610 43 82

Muki-Turnen

Das Muki-Turnjahr beginnt nach den Herbstferien und dauert bis Ostern 2014.

Turnhalle Büren

Freitag, 09.00–10.00 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung und Auskunft:

Hélène Odermatt, 041 610 72 94

Turnhalle Oberdorf

Montag, 09.00–10.00 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung bis 15. September 2013 bei

Vroni Stadler, 041 611 08 61

Cornelia Bösch, 041 610 43 82



Jugend und Sport (J&S)

Spiel, Sport und Spass für Mädchen und Knaben ab 10 Jahren.

Turnhalle Büren

Mittwoch, 18.00–19.30 Uhr

Auskunft: Walter Niederberger, 041 610 59 49

J&S Kids

Vielseitiges, abwechslungsreiches Sportprogramm unter dem Motto «Lachen, Lernen, Leisten» für schneebegeisterte Kids zwischen 5–8 Jahren.

Turnhalle Oberdorf

Trainingszeiten nach Trainingsplan

Kosten: Fr. 80.–

Auskunft: Urs Mathis, 041 610 97 64,
urs.mathis@scbo.ch



Spiel im Wasser

Eltern + Kind-Schwimmen

Eltern und ihren 2–8-jährigen Kindern steht das Hallenbad Oberdorf an folgenden Samstagmorgen von 09.30–11.30 Uhr offen.

Daten: 19.10.2013, 16.11.2013, 14.12.2013, 18.01.2014, 15.02.2014, 22.03.2014

Kosten: Erwachsene Fr. 4.–, Kinder Fr. 2.–
(ab drittem Kind gratis)

Auskunft: Philipp und Beatrice Müller, 041 610 67 93
Reto und Rosita Businger, 041 610 71 21

Geburtstage

16. August 2013 – 15. Februar 2014

17. August 1928	Christen-Matter Josef	Teuftalstrasse 4, Oberdorf
24. August 1919	Würsch-Töngi Martha	Alterswohnheim Buochs, (Allmendstrasse 21, Büren)
27. August 1921	Imboden Christina	Riedenstrasse 47, Oberdorf
12. September 1933	Fuchs Katharina	Klosterweg 4, Niederrickenbach
20. September 1928	Odermatt-Niederberger Ernst	Staldifeld, Kantonsstrasse 20, Oberdorf
03. Oktober 1922	Imboden Josef	Wohnheim Nägeligasse Stans (Riedenstrasse 47, Oberdorf)
06. Oktober 1928	Christen Alfred	Riedenstrasse 7, Oberdorf
24. Oktober 1920	Zimmermann-Zimmermann Anton	Wilstrasse 35, Oberdorf
05. November 1920	Flury-Wyrsh Helena	Alterswohnheim Buochs, (Wilstrasse 54, Oberdorf)
08. November 1922	Bünter-von Holzen Marie	Brisenstrasse 1, Büren
09. November 1920	Kälin-Bürge Maria	Alterswohnheim Buochs (Brisenstrasse 4, Büren)
10. November 1928	Ettlin Johann	Haldenweg 7, Büren
15. November 1922	Niederberger-Flühler Franz	Hostettenstrasse 19, Oberdorf
20. November 1922	Gisler-Inderbitzin Paula	Wohnheim Nägeligasse Stans Schulhausstrasse 29, Oberdorf)
22. November 1923	Odermatt Emil	Wohnheim Nägeligasse Stans (Schulhausstrasse 3, Oberdorf)
25. November 1933	Bühlmann-Bieri Adelheid	Wilgass 8a, Oberdorf
02. Dezember 1928	Schleiss-Lingg Josef	Alpenstrasse 1, Oberdorf
04. Dezember 1933	Huber-Hulliger Alois	Ober Bueholz 1, Büren
30. Dezember 1928	Scheuber-Niederberger Ida	Allmendstrasse 5, Büren
07. Januar 1929	Bucher-Landtwing Alice	Wohnhaus Mettenweg Stans (Wilstrasse 8, Oberdorf)
07. Januar 1934	Zelger-Schaller Felicitas	Huebstrasse 8, Oberdorf
08. Januar 1934	Baselgia-Hentzner Othmar	Schwandenstrasse 1, Büren
15. Januar 1934	Lussi-Zimmermann Paulina	Wilstrasse 16, Oberdorf
02. Februar 1929	Dinner Rosmarie	Burghaltenstrasse 9, Büren
02. Februar 1929	Odermatt-Alberton Maria	Altersheim Öltrotte Ennetbürgen (Kantonsstrasse 7, Oberdorf)

Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. August 2013 – 31. Januar 2014

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
Mo 19.08.2013	Elternkafi Schulanfang im Clubraum Büren	fmg Stans
Fr 23.08.2013	Rückbildungsgymnastik im Wasser	fmg Stans
So 25.08.2013	Jodlermesse an Älplerchilbi	Älplerbruderschaft Niederrickenbach
Mo 02.09.2013	Jassen	fmg Stans
Di 03.09.2013	Mutter-Kind-Treff	fmg Stans
Di 03.09.2013	Vortrag: Abenteuer Familientisch	fmg Stans
Do 05.09.2013	Vereinsgottesdienst	fmg Stans
Do 12.09.2013	Abend-Jass	fmg Stans
Sa 14.09.2013	Schnellster Oberdörfler	Thomas Beck
So 15.09.2013	Eidg. Bettag	
So 15.09.2013	Herbsttreffen	Skiclub Brisen
So 22.09.2013	Eidgenössische Volksabstimmung	Gemeinde Oberdorf
So 22.09.2013	Erntedankfest	Bauernverein Oberdorf
Mi 25.09.2013	Farb- und Stilworkshop	fmg Stans
Mo 07.10.2013	Jassen	fmg Stans
Do 10.10.2013	Abend-Jass	fmg Stans
Di 15.10.2013	Monatsübung	Samariterverein Oberdorf-Büren
Sa 19.10.2013	Kinderaufführung und Premiere	Theatergesellschaft Büren
Fr 25.10.2013	52. Generalversammlung	Skiclub Brisen
Mo-Mi 28.– 30.10.2013	Schulbesuchstage	Schule Oberdorf
Mo 04.11.2013	Jassen	fmg Stans
Di 05.11.2013	Arztvortrag	Samariterverein Oberdorf-Büren
Do 07.11.2013	Vereinsgottesdienst	fmg Stans
Fr 08.11.2013	Herbst-Kirchgemeindeversammlung	Kath. Kirchgemeinde Stans
Fr 08.11.2013	Räbeliechtliumzug	TaM – Treff aktiver Mütter Stans-Oberdorf
Fr 08.11.2013	Rückbildungsgymnastik im Wasser	fmg Stans
Do 14.11.2013	Abend-Jass	fmg Stans
Fr 15.11.2013	Jass-Abend	Bauernverein Oberdorf
Sa/So 16./17.11.2013	Konzert	Kirchenchor Büren
Mi 20.11.2013	Herbstgemeindeversammlung	Politische Gemeinde und Schulgemeinde
Sa/So 23./24.11.2013	Bürer Chilbi	Kapellgemeinde Büren
Mi 27.11.2013	Schülertricheln der Ors	Schule Oberdorf
Do 28.11.2013	Schülertricheln der Primarschule	Schule Oberdorf
So 01.12.2013	Kapellgemeindeversammlung	Kapellgemeinde Büren
So 01.12.2013	Jodlermesse	Jodlercheerli Brisäblick Oberdorf
Mo 02.12.2013	Jassen	fmg Stans
Mi 04.12.2013	Rorate-Vereinsgottesdienst	TaM Treff aktiver Mütter Stans-Oberdorf
Mi 08.01.2014	Neujahrskafi	fmg Stans
Do 09.01.2014	Vereinsgottesdienst	fmg Stans